Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 167. Breslau, Dienstag den 21. Juli. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 19. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem großherz. sachsen-weimarschen General-Major, General-Adjutanten und Wirkl. Geh. Rathe, v. Beulwitz, den rothen Adlerorden erster Klasse; dem kaiserl. russ. Staatsrathe v. Wierzbotowicz zu Kalisch den rothen Adlerorden zweiter Klasse; sowie den königl. polnischen Beamten: Secretair erster Klasse in der Regierungs-Kommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten, v. Karnecki, und Ingenieur der Land- und Wasser-Communication, v. Fryderycy, zu Warschau, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Nostitz, ist nach Bunzlau, und der Wirkl. Geh. Ober-Justizrath und Direktor im Justiz-Ministerium, Dr. Bornemann, nach Salzbrunn abgereist.

(A. Pr. Z.) Der Bureau-Direktor im königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Legationsrath de la Croix, welcher am 14. Juli 1796 seine dienstliche Laufbahn betrat, feierte am 14ten d. Mts. sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Schon am Morgen des festlichen Tages fand sich, in Abwesenheit sowohl des Chefs des Ministeriums als des Direktors der II. Abtheilung desselben, einer der Räthe in der Wohnung des von seiner zahlreichen Familie umgebenen Jubilars ein, um ihm, im Auftrage Sr. Majestät des Königs, als ein Anerkenntniß seiner dem Staate unter dreien Monarchen treu geleisteten Dienste, den rothen Adlerorden 3ter Klasse mit der Schleife zu überreichen.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält unter Anderm einen Plenar-Beschluß des königl. Geheimen Ober-Tribunals vom 9. April c. des Inhalts: Wenn von einem Schuldkapital Zinsen vorbedungen werden, so unterliegen auch bei hinzugetretenem Verzuge des Schuldners die über 10, resp. 4 Jahre hinausgehenden Rückstände der Verzichtung, nicht aber die durch den Verzug begründeten Mehrzinsen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen in der Armee. v. Neumann, Gen.-Lieut. und Gen.-Adjutant Sr. Majestät, gestattet, das ihm von des Großherzogs von Sachsen-Weimar k. H. verliehene Großkreuz des Falken-Ordens zu tragen. v. Boremski, Hauptmann a. D., zuletzt im 38. Inf.-Rgt., der Charakter als Major beigelegt. v. Wintzingeroda, Major und Adjutant beim General-Commando des VIII. Armee-Corps, als Bats.-Comdr. ins 40. Inf.-Rgt., Rosa, v. Unruh, aggr. Sec.-Lts. von der 2ten zur 1. Ing.-Insp. versetzt. Prinz Waldemar von Preußen k. H., Oberst, aggr. dem Garde-Dragoner-Rgt., zum Gen.-Major befördert und soll derselbe einstweilen à la Suite des Garde-Dragoner-Rgts. geführt werden. Graf Nayhauß v. Cormons, Sec.-Lt. vom 23. Inf.-Rgt., ins 2. Huf.-Rgt. versetzt. From, Oberst vom Ingen.-Corps, ist von des Kaisers von Oesterreich Majestät der Orden der eisernen Krone 2ter Klasse verliehen worden. Bei der Landwehr: v. Foller, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 6., ins 3. Bat. 8. Rgts., du Port, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 10. Rgts., Langer, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 22., ins 2. Bat. 23. Rgts. einrangirt. Abschiedsbewilligungen: von Wietersheim, Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Rgt., als Pr.-Lt., Hahn, Rittm. vom 6. Hus.-Rgt., als Major, beiden mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, v. Debschitz, Sec.-Lt. von dems. Rgt., der Abschied bewilligt.

△ Berlin, 18. Juli. — In der königl. Münze ist man Tag und Nacht mit Geldprägen emsig beschäftigt. Es soll nämlich neues Geld in Werth von 3 Mill. Thaler geprägt werden.

** Berlin, 18. Juli. — In den politischen und sozialen Fragen der Gegenwart, die von den verschiede- nen Standpunkten der Theorie ganz entgegengesetzte Ausführungen erhalten, kommt man hinsichtlich der Re- sultate am leichtesten zu einer gewissen Uebereinstim- mung, wenn man sich der Macht der Zahlen anver- traut, d. h. der unparteiischen und wahrhaft objectiven Herrschaft der Statistik eine streitige Frage in ihren Resultaten unterwirft. Wir wollen nicht leugnen, daß es eine Kunst giebt, die Zahlen auch so zu gruppiren, daß man entgegengesetzte Ansichten dadurch zu erhärten im Stande sei; denn die Sophistik macht sich überall geltend; sie ist aber hier am leichtesten aufzudecken und auch dem schwächern Urtheilsvermögen begreiflich zu machen. Eine ausgebildete Statistik aller öffentlichen Verhältnisse setzt aber freilich schon ein öffentliches Staatswesen voraus; in einem solchen ist dann jener Theil der Staatswissenschaft der mächtigste Hebel, um über die Interessen des allgemeinen Wohls aufzuklären und in den gemeinschaftlichen Angelegenheiten eine Uebereinstimmung der öffentlichen Meinung zu schaffen, ohne welche in den Staaten, wie sie die Gegenwart nun einmal gebildet hat, keine Entwickelung, keine Beruhigung und Harmonie denkbar ist. Wenn man die Unterschiede zwischen deutschen Verhältnissen und derer benachbarten Staaten abmessen will, so bildet neben vielen anderen Maßstäben der Zustand der Statistik auch einen solchen. Daß sich in neuester Zeit mannichfache Spuren der zu- nehmenden Theilnahme an statistischen Forschungen und Ergebnissen auch in Deutschland gezeigt haben, ist un- streitig ein Beweis für das immer mehr sich entwik- kelnde politische Bewußtsein. Zu den erfreulichen Er- scheinungen auf diesem Gebiete ist ein eben hier erschie- nenes Buch zu zählen, welches zwar nur einem engern Kreise anzugehören scheint, durch seine Resultate aber mit dem ganzen Staatswesen in inniger Beziehung steht, wir meinem die „Denkwürdigkeiten zur medicini- schen Statistik und Staatsarzneikunde für Criminalisten und Aerzte," herausgegeben von dem auf diesem Ge- biete literarischer Thätigkeit ausgezeichneten und aner- kannten Professor Casper an der hiesigen Universität. Diese Denkwürdigkeiten enthalten sieben verschiedene Abhandlungen, von denen die erste „der Einfluß der Witterung auf Gesundheit und Leben des Menschen, die dritte „zur Geographie der Verbrechen," und die fünfte „die Sterblichkeit in der königl. preußischen Ar- mee am meisten Beziehung auf allgemeine Verhältnisse haben, während den übrigen, wie „Versuche und Beob- achtungen über die Strangulationsmarter und der Er- hängungstod, Biographie eines fixen Wahns, der Ein- fluß der Tageszeiten auf Geburt und Tod des Men- schen, das Gespenst des sogenannten Brandstiftungs- triebes," das Interesse eines enger begrenzten Kreises von Sachverständigen nicht fehlen kann. Wenn wir anerkennen müssen, daß der Verfasser in den vorliegen- den Denkwürdigkeiten einen sehr schätzenswerthen Beitrag zu der Lösung wichtiger statistischer Probleme geliefert und dadurch wohl etwas mehr, als Nichts ganz Ueber- flüssiges, wie er in seinem Vorwort bemerkt, geleistet hat, so stimmen wir ihm doch darin bei, daß auch nach einer andern Seite hin der Werth des Unter- nehmens noch zur Geltung kommt, nämlich als eine Anregung und als eine Bezeichnung des Weges, „auf dem weiter zu forschen sein wird." Dies gilt namentlich nach des Verfassers eigener Bemerkung in Beziehung auf die Abhandlungen über den Einfluß der Witterung auf die Gesundheit, über den Einfluß der Tageszeiten auf Geburt und Tod des Menschen, und über die Geographie der Verbrechen. Vielleicht ergiebt sich uns die Gelegenheit, diesen Wink recht bald zu benutzen und nähere Erörterungen an die von dem Verfasser gelieferten statistischen Data anzuknüpfen.

(H. C.) Nachrichten aus Dessau zufolge, ist das ganze Personal des Vorstandes der dort errichteten neuen Bank wieder nach Paris zurückgekehrt.

Königsberg, 14. Juli. (Königsb. Z.) Mehrere Mitglieder der freien evangel. Gemeinde, darunter Dr. Wechsler und Dr. Sauter, sind aus derselben ausgeschieden.

Königsberg, 15. Juli. (Königsb. Z.) Dr. Rupp ist zur freien evangel. Gemeinde zurückgekehrt. Da sich derselbe durch gewisse Umstände im Laufe seines Prozesses zu der Ueberzeugung bewogen fand, das Kultus-Ministerium sei seine kompetente Rekursinstanz nicht, hatte er sich an den König gewandt mit der Bitte, ihm eine andere Instanz zu bestimmen. Abschlägig beschieden, hat er jetzt seine Stelle als Divisionsprediger definitiv niedergelegt und seine erneute Wirksamkeit bei der freien Gemeinde durch eine Taufe begonnen. Bei dieser in einfacher, würdiger Weise vollzogenen Handlung wies er mit apostolischer Begeisterung darauf hin, daß jetzt der zweite Zeitraum des Gottesreiches auf Erden beginne, weil der Bund der Christenheit erkannt werde als der ewige Bund der versittlichten Menschheit. Bei der Benutzung waren seine Worte: „rein wie der Quell, der aus den Bergen rinnt, sei deine Seele!" Dann taufte er das Kind wie alle seine früheren Täuflinge nach altem Brauch im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Erklärend setzte er hinzu, was Ref. hier dem Sinne nach wiedergiebt: „im Namen des Vaters, der seine Sonne aufgehen läßt über die Guten und über die Bösen und sich selbst in Gewissensqualen als rettende Liebe bekundet; im Namen des Sohnes, des Erlösers, der sich des Menschen Sohn und Gottes Sohn nannte, damit alle Menschenkinder strebten Gotteskinder zu sein wie er; im Namen des heiligen Geistes, des Muthes und der Kraft, der uns zur ewigen Wahrheit leitet." — Am 18. Juni wurde eine Loosmannsfrau aus Schnaugsten, Kreises Memel, welche mit Erlaubniß des russischen Grenzbeamten aus russ. Gudavon an diesem Tage in Rußland gewesen war, als sie in Begleitung einiger andern Personen zurückgekommen und schon 168 Schritte von der Grenze auf diesseitigem Gebiete war, von dem russ. Grenzwächter durch eine Flintenkugel tödtlich verwundet, weil sie auf seinen Nachruf nicht gehört hatte, und starb in Folge dessen kurze Zeit darauf. Dem dortigen Justizamte ist hievon sogleich Anzeige gemacht, auch auf Verhaftung und Bestrafung des Grenzwächters angetragen worden.

Elbing, 15. Juli. (Voss. Z.) In unseren, der Handelsfreiheit ergebenen Provinzen erregt die britische Zollreform, die unsere nächsten Interessen trifft, eine so große Theilnahme, daß mehrere Bewohner unserer Stadt den Beschluß faßten, eine Adresse an Sir Robert Peel zu richten. Sie trugen dem Herrn Prince-Smith, der seit Jahren sich dem Interesse Elbings ganz angeschlossen hat, die Abfassung einer solchen Darlegung ihrer Gesinnungen auf, welche folgendermaßen lautet: „Hochverehrter Herr. Große Maßregeln für das Wohl eines Volkes führen zu heilsamen Reformen für andere Völker; und ein Sieg der politischen Intelligenz in einer Nation ist ein Fortschritt für die Menschheit. Der wahrhaft große Staatsmann gehört nicht seinem Lande, nicht seiner Zeit allein, sondern dem speciellen Weltleben an. Drei große Maßregeln verdankt England Ihrer Verwaltung: die Einkommensteuer, das Bankgesetz, die Zollreform. Die Einführung einer Einkommensteuer proklamirte den Vorzug direkter Auflagen, welche den Staatsbedarf erst vom Erworbenen einfordern, vor indirekten Steuern, welche schädlich auf das Erwerben einwirken. Die Autorität Ihres Beispiels wird die allgemeine Anerkennung dieses Prinzips zum Segen für kommende Geschlechter, fördern. Das Bankgesetz beseitigte den Mißbrauch der wechselnden Vermehrung und Verminderung des Papiergeldes, beendete die trüglichen Schwankungen des Geldwerthes, damit auch die commerciellen Krisen, deren Wehen die ganze Verkehrswelt nachfühlen mußte. Die staatswirthschaftlichen Grundsätze, die Sie durch diese Reform bethätigten, haben in unserm Vater-

lande schon das Streben geweckt, ein Bankwesen, den Zeitbedürfnissen angemessen zu schaffen. Die Zollreform macht die Handelsfreiheit für Großbritannien zum Gesetz und für Europa zur Nothwendigkeit. Handelsfreiheit macht die gegenseitig sich versorgenden Nationen einander eben so nützlich, als es sich die Bürger eines und desselben Landes sind; — sie verschmilzt die Interessen, sichert den Frieden, und schafft aus den staatlich geschiedenen Menschen eine einige Menschheit. Preußens Staatsmänner haben sich stets zum Prinzipe der Handelsfreiheit bekannt, dafür gewirkt; und sie widersetzen sich auch jetzt allen kurzsichtigen Bestrebungen, die preußische Handelspolitik aus dieser Bahn zu drängen. Der Erfolg Ihres Kampfes für die Handelsfreiheit ist auch für unser Vaterland entscheidend. Die erleichterte Einfuhr des Getreides nach England begrüßen wir als einen Segen auch für uns. Entfernt von der eigensüchtigen Besorgniß, als könne die freie Concurrenz ferner Welttheile den Werth unsers Getreides im englischen Markte mindern, glauben wir vielmehr, daß die britische Bevölkerung bei regelmäßiger und reichlicher Versorgung mit Brot, an Zahl und Wohlstand rasch genug zunehmen werde, um stetige lohnende Preise, selbst den reichlichsten Erzeugnissen des vereinten englischen und ausländischen Ackerbaues, zu sichern. Sie haben sich den unzweideutigen Forderungen der vorschreitenden Volkseinsicht nicht verschlossen, Sie haben die ganze Macht Ihres Geistes und Ihrer Stellung für Befriedigung jener Forderungen, mit hoher Selbstverleugnung, verwendet; — aber Sie haben auch den Vorzug, in einem Staate zu wirken, wo freie Presse und freie Rede den Kampf der politischen Intelligenzen rastlos fortführen, bis das Vernünftige siegt. Gekräftigt durch das Bewußtsein der einen Pflicht gegen das Allgemeinwohl, haben Sie sich über jede Nebenrücksicht erhoben. Ihr Name wird mit Verehrung genannt werden von den Männern aller ehrenhaften Parteien, die sich nur in der Wahl des Weges zum Volksglück trennten. Die Partei im alten Sinne, als Verbindung des Sonderinteresses gegen das Interesse der Gesammtheit, haben Sie, durch Vernichtung der Monopole, gebrochen. Die Trümmer dieser Faction mögen, für die Bedeutungslosigkeit in die sie fortan verwiesen sind, Ihnen grollen; doch ihr Haß hat keine Stimme mehr, um den Glanz eines großen Namens zu verdunkeln."

Aus der Mark. (Spen. Z.) Wir beeilen uns, Ihren Lesern die uns aus zuverlässiger Quelle zugehende Nachricht mitzutheilen, daß der nun bereits so unverhältnißmäßig langen Ungewißheit in Betreff der Art und Weise, wie die erstere der bekannten Bankordres vom 11. April d. J. realisirt werden sollen, endlich eine Beendigung bevorsteht. Der desfallsige Plan des Herrn Ministers Rother hat bereits die Allerhöchste Genehmigung erhalten; es wird demgemäß die desfallsige Veröffentlichung in den nächsten Tagen erfolgen und die Schemata für die Zeichnungen Behufs der Betheiligung der Privatleute bei der königl. Bank, dann sogleich auf der Börse ausgelegt werden. Die Zeichnungen sollen sich in Summa bis auf die Höhe von 15 Millionen Thalern belaufen, den Actionairen mit 3½ pCt. verzinst und überdem die Hälfte des sonstigen Ueberschusses als Dividende unter dieselben vertheilt werden. Es sollen dem Vernehmen nach auf die Zeichnungen von den Actionairen nur 10 pCt. sogleich baar eingezahlt werden. Die Verwaltung behält sich der Minister Rother, wie es heißt, ausschließlich vor, jedoch soll ihm ein Curatorium von fünf, von ihm aus der Zahl der Actionaire gewählten Mitgliedern zur Seite stehen. Die Regierung hat sich dem Vernehmen nach für die ersten 15 Jahre das Recht vorbehalten, jederzeit den Actionairen ihr eingeschossenes Geld zurückzuzahlen und einen dann etwa für nothwendig gehaltenen Systemswechsel eintreten zu lassen. Diese letzte Bestimmung würde vor Allem deshalb wichtig sein, weil durch dieselbe, falls man sich in der Folge einmal von der Nothwendigkeit der Privatbanken überzeugen würde, ein Aufgeben der königl. Bank in ihrer gegenwärtigen Gestalt ermöglicht würde. Ob gleichzeitig mit der hier angedeuteten Veröffentlichung auch Schritte geschehen werden, um die in der zweiten Kabinetsordre vom 11. April in Aussicht gestellten Privat-Provinzialbanken ins Leben einzuführen, vermögen wir freilich nicht mit Gewißheit anzugeben, haben jedoch Grund, es vorläufig zu bezweifeln.

Koblenz, 15. Juli. (Rh.- u. M.-Z.) Gestern passirte hier das niederländische Schiff „Amsterdam en Weenner", Capitain Johannes Baoumann aus Arnheim, geschleppt durch den Frankfurter Schlepper „der Main." Das Boot ist von Amsterdam direkt nach Wien befrachtet und eröffnet somit eine Bahn, die für den Handel der Flußgebiete der Donau und des Rheines zu schönen Folgen berechtigt.

Elberfeld, 14. Juli. (Düss. Z.) Unser Gemeinderath hat gestern in seiner ersten Sitzung vollständige Veröffentlichung seiner Protokolle durch den Täglichen Anzeiger beschlossen.

Bielefeld, 12. Juli. (K. Z.) Am 1. Juli wurde hier an die Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer die Klassensteuer eingeführt. Obschon dieser Tag lange ersehnt war und mit Freudenschüssen begrüßt wurde, sind nichtsdestoweniger Verhältnisse eingetreten, welche den Jubel der Bürgerschaft etwas herabgestimmt haben. Dahin gehört hauptsächlich die die Erwartungen übersteigende Erhöhung der von den hiesigen städtischen Behörden unter Mitwirkung des Kreis-Landrathes angefertigten Steuerrolle, Seitens der königl. Regierung zu Minden.

Münster, 15. Juli. (Westf. M.) Der Ober-Präsident v. Schaper ist nach 14tägigem Aufenthalte hierselbst, gestern nach Berlin zur ferneren Theilnahme an den Berathungen der General-Synode zurückgekehrt.

Crefeld, 13. Juli. (Elbf. Z.) Wer bisher noch daran gezweifelt hat, daß den vielen neuerdings vorgekommenen Schulconflikten zwischen der Regierung und der römischen Geistlichkeit das Streben der letzteren zu Grunde liege, durch Abneigung, nicht nur des ganzen Unterrichts, sondern auch des gesammten Erziehungswesens, den längst verlorenen Einfluß wiederzugewinnen, der kann sich wenigstens von diesem Streben durch ein offizielles Aktenstück überzeugen. Die Augsb. Allg. Z. theilte (in einer ihrer letzten Nummern) den Wortlaut einer Note mit, welche der apostolische Nuntius in jüngster Zeit an die Regierung des hohen Standes Tessin in Beziehung auf die neuerlichen staatskirchlichen Gesetze erlassen hat. In dieser Note heißt es unter anderm: „Se. Heiligkeit ertheilt in seiner Eigenschaft als oberster Hirt der allgemeinen Kirche den besagten Prälaten (dem Erzbischofe von Mailand und dem Bischofe von Como) den Auftrag, Ihnen Titl. bekannt zu machen, daß der heilige Stuhl nicht umhin kann, besagte Schritte, und insbesondere jene zwei Gesetze höchlich zu mißbilligen, als in vielen Punkten entgegengesetzt dem Ansehen und der Freiheit der Kirche unserer gemeinsamen Mutter und den Vorschriften des Kirchenrathes von Trient, da es offenbar ist, daß kraft jener Gesetze die obersten Behörden des Kantons die kirchliche Obrigkeit ihrer heiligsten Rechte über die Erziehung der Jugend und die besondere Erziehung des Klerus berauben wollen." Der heilige Stuhl spricht also aufs deutlichste aus, daß er die heiligsten Rechte über die Erziehung der Jugend besitze. Die Zeiten, wo die Erziehung einzig in den Händen des Klerus war, sind aber hoffentlich vorüber, auch wird der Papst durch alles Protestiren jenen Zustand wohl nicht zurückführen können. Die ganze Geistesrichtung unserer Zeit läuft dem schnurstracks entgegen. Man möge aber gegen jenes Streben — wo es sich auch immer zeigt — auf seiner Hut sein.

Aachen, 12. Juli. (Voss. Z.) Die Heiligthumsfahrt hat begonnen. Von dem Thurme des Domes aus zeigen die Priester aus den verschiedenen Fenstern abwechselnd nach allen Richtungen die Heiligthümer den unten auf dem Platze versammelten Schaaren, von denen die Hälfte neugierig hinaufsieht, die andere Hälfte von Andacht durchdrungen zu Boden sinkt und sich fromm bekreuzt. Während des Zeigens wird in lateinischer Sprache jedes Heiligthum erläutert, ein religiöser Antiphon angestimmt und nach allen Richtungen der Segen ertheilt. Aus allen Gegenden langen bereits Prozessionen und Wallfahrerzüge an, wie die Eisenbahnen deren täglich mehrere ausladen. Der kaufmännische Spekulationsgeist wirft sich dabei auf Heiligthum- und Amulettenwesen. Die Tage von Trier scheinen sich jetzt in unserer Stadt wiederholen zu wollen. Daß auch eine ähnliche Rückwirkung stattfinden könne, scheint unsere Geistlichkeit nicht zu fürchten, glaubt vielmehr nach den Trierer Ereignissen in den Rheinlanden alles wagen zu dürfen.

Braubach, 11. Juli. (Voss. Z.) Die Weinlese scheint in diesem Jahre so gut ausfallen zu wollen, wie sie seit 1811 nicht mehr gewesen ist, und kann, wenn nicht ganz außerordentliche Naturbewegungen eintreffen sollten, beinahe nicht mehr schlecht werden: indem die Trauben jetzt schon ihre völlige Ausbildung erhalten haben, sich vor Schwere zu senken beginnen, und die früheren Lagen sich jetzt schon färben wollen.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Jul. — Auf den Vorschlag des Abg. Schaaff sprach heute die Kammer den Wunsch aus, daß Hofrath Welcker wieder in sein Lehramt eingesetzt werde.

Der „Allgem. Zeitung" wir von hier geschrieben: Für uns im Süden tritt bei dem Verbot der „Weser-Zeitung" noch die Frage hinzu: ob das Verbot eines einzelnen Staates auch den bloßen Durchgang betreffen, d. h. auch den übrigen Staaten, deren Regierungen ihrerseits kein Verbot erlassen haben, den Bezug eines Blattes verbieten oder versagen solle. Wie ich höre, wird diese Frage in unserer Ständeversammlung angeregt werden.

Frankfurt a. M, 15. Juli. — Die Eröffnung der Neckar-Eisenbahn von Frankfurt bis Heppenheim ist nunmehr auf den 16. d. M offiziell angekündigt.

Bingen, 12. Juli. (Köln. Z.) Heute gingen wieder 80 Hochwälder auf den Rhein-Dampfschiffen von hier nach Brasilien ab, ohne Geld, ohne schriftliche Verträge, ohne den Ort ihrer Bestimmung zu kennen, ohne alle Aussicht — geradezu ins Blaue hinein! Sie waren von Agenten, welche in den meisten Gegenden des Rheins und der Mosel allgemach sich aufgestellt haben, dazu verleitet worden.

Nürnberg, 15. Juli. — Wie die Regsb. Ztg. meldet, wird zur Hebung des Verkehrs auf dem Main und der Donau allerhöchsten Orts die Errichtung von Freihäfen in Würzburg, Bamberg und Regensburg beabsichtigt. Die Sache sei bis jetzt so weit vorgeschritten, daß in Regensburg bereits eine Besprechung der betheiligten Behörden und Korporationen zur Wahl eines schicklichen Platzes stattgefunden habe.

Erlangen, 16. Juli. (N. K.) Gestern fand nach allerhöchster Anord ung die Inauguration des Ludwigkanalmonuments statt. Der königl. Ministerial-Commissär, Ministerialrath von Volz, sprach bei dieser Gelegenheit u. a. folgende Worte: Durch den Hochsinn und die beharrliche Kraft unseres geliebten Monarchen hervorgerufen, durch geniale Kunst kühn entworfen und in dem vergleichsweise kurzen Zeitraum eines Decenniums vollbracht, steht der Bau des Ludwigkanals in herrlicher Vollendung da, — der dienstbaren Gewässer sich reichlich erfreuend, und jene Aufgabe glücklich lösend, die ihm die Weisheit des erhabenen Gründers gesetzt hat. Nord- und Südmeer, Abend- und Morgenland sind durch den Kunststrom verbunden. Rhein und Main und Donau reichen sich verschwistert die Hand. Die Stapelplätze im Westen und Norden Deutschlands sehen sich mit den altehrwürdigen Sitzen deutschen Verkehrs und Gewerbfleißes und deutscher Sitte, Bamberg, Nürnberg und Regensburg, von einem neuen dauernden Bande — einem Bande deutscher Einheit mehr — umschlungen. Die Lebenspulse ihrer Thätigkeit schlagen rascher und voller in den neuen Arterien, die sich hier im Herzen von Deutschland vereinigen. Aus der königl. Münze waren gestern eine Anzahl Denkmünzen (2-Thalerstücke) eingetroffen, welche auf dem Avers das Brustbild des Königs, auf dem Revers eine Abbildung des Kanalmonuments enthalten.

Aus der bayerischen Rheinpfalz, 15. Juni. Gestern kam der Geistliche der deutschkatholischen Gemeinde in Mannheim, Pfarrer Scholl, mit einem Freunde von Neustadt in Pfäffingen an. Letzterer erzählte mir, daß dieser Geistliche, von einer kleinen Reise kommend, sich etliche Tage bei seinen Freunden und Glaubensgenossen in Neustadt habe aufhalten wollen, um zugleich die schönen Umgebungen dieser Stadt zu genießen; daß ihm aber von der dortigen Polizeibehörde, sobald sie von seinem Dortsein Kunde erhalten, nach einem kaum vierundzwanzigstündigen Aufenthalte daselbst bedeutet worden sei: „binnen zwei Stunden die Stadt zu verlassen." Auf des Hrn. Scholl's Anfrage, aus welchen Gründen man ihm dieses zumuthe, indem er gar nicht in seiner Eigenschaft als Geistlicher und selbst ohne die äußerlichen Zeichen seines Standes, sondern nur in der vorerwähnten Absicht hier sei, wurde ihm die Antwort, daß dies auf eine Verordnung hin — alle Geistlichen der Deutschkatholiken aus dem Lande zu weisen — geschehe. Hierauf gingen etliche angesehene Bürger und Freunde des Pfr. Scholl, welche noch nichts von dieser erwähnten Verordnuug gehört oder gelesen hatten, mit Letzterem auf das Landcommissariat, um sich Gewißheit über das Bestehen derselben zu verschaffen, und erfuhren daselbst von dem Actuar, daß wirklich eine solche Verordnung seit mehreren Monaten bestehe, und der Polizei-Commissär nur seine Schuldigkeit gethan habe. Es war also vor der Hand nichts weiter dagegen zu machen, so daß der unbescholtene, brave Geistliche einer christlichen Confession und Bürger eines befreundeten deutschen Nachbarstaates sich, gleich einem Verbrecher oder Vagabunden, aus unserer Pfalz mußte ausweisen lassen; und so schied er, selbst erschüttert, unter dem innigsten Bedauern seiner Neustädter Freunde.

Itzehoe, 15. Juli. — Die sechste berathende holsteinische Ständeversammlung wurde heute nach gehaltenem Gottesdienste, auf die gewöhnliche Weise eröffnet. Zum Präsidenten wählte sie mit 39 Stimmen wieder den Ober-Appellations-Gerichtsrath Wiese, zum Vicepräsidenten den Kammerherrn Neergaard von Develgönne mit 15 Stimmen, zu Secretairen den Justizrath Klenze von Uetersen mit 39 und den Senator Carstens von Kiel mit 30 Stimmen, zu Redaktoren der Ständezeitung den Obergerichts-Advokaten Löck mit 37 und den Obergerichts-Advokaten Clausen mit 35 Stimmen. Man war schon durch den bereits bekannten „offenen Brief", sehr verstimmt, ward es noch mehr durch die nun auch veröffentlichte „Eröffnung für die holsteinischen Provinzialstände, betreffend die Resultate der im Jahre 1844 von den Ständen erstatteten Gutachten", oder den Landtags-Abschied, der, wie der „offene Brief" datirt ist, Sorgenfrei, den 8. Juli 1846, indem die mehrsten Anträge abschlägig beschieden sind.

Itzehoe, 15. Juli. — Unser „Wochenblatt" berichtet, daß Graf v. Reventlou, der Klostervogt von Preetz, von seiner Badereise im Wohlsein zurückgekehrt sei und an der Ständeversammlung theilnehmen werde. — In einer besonderen Beilage liefert es den „Entwurf der gemeinschaftlichen Petition an die Ständeversammlungen der Herzogthümer Schleswig und Holstein zur Erlangung gesetzlicher Preßfreiheit" durch allerhöchsten Antrag bei der deutschen Bundes-

versammlung, und meldet in einem Artikel aus Rendsburg, daß dieser Entwurf „der auf den 20. Juli angesetzten allgemeinen Landesversammlung (!) in Neumünster werde vorgelegt werden."

Altona, 16. Juli. (Alt. M.) Ueber die gestern bekanntlich stattgefundene Eröffnung der Ständeversammlung in Itzehoe verbreiten sich hier verschiedenartige Gerüchte, von denen eins, welches man hier für ganz sicher erzählen hört, dahin geht, daß die Discussion über Erbfolge-Angelegenheiten in Folge höheren Ortes geschehener Untersagung diesmal nicht statthaben werde.

Schleswig-Holstein, 14. Juli. — Die auf den 6. August berufene Versammlung der Anwalte in Kiel ist von der Regierung verboten worden, daher alle Erörterungen darüber, ob man von Seiten der Vereine diese Versammlung beschicken will oder nicht, überflüssig sind.

Aus Ostfriesland, im Juli. (B.-H.) Seit einiger Zeit regt es sich hier bei uns in mehr als sonst gewohnter Weise, an dem Gedeihen und Fortschreiten Deutschlands Theil zu nehmen. Schon darin freilich kann man eine Aenderung der älteren Gesinnung wahrnehmen, daß immer mehr die Ansicht schwindet, Ostfriesland und Deutschland als zweierlei anzusehen, was vor zehn Jahren noch ziemlich verbreitet war. Auch die speciellen Hinneigungen zu Holland, das seinen Nachbaren stets alle erdenklichen Hindernisse bereitet, beginnen zu schwinden.

Oldenburg, 14. Juli. — Der Advokaten-Verein unsers Landes hielt in diesen Tagen hier seine Jahresversammlung, in welchen u. a. auch der beabsichtigte Advokatentag zu Kiel zur Sprache kam. Die Versammelten haben ihre lebhafte Theilnahme an den Zwecken der Kieler Versammlung ausgesprochen und ihren zeitigen Vorsteher dahin abzuordnen beschlossen.

Hamburg, 8. Juli. (Rh. B.) Die schlesischen Auswanderer haben folgenden Scheidegruß an die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde in Hamburg erlassen: „Wir danken Gott, theure Glaubensgeschwister, Euch so gefunden zu haben, wie man von Eurem Glauben und Eurer Treue im Bekenntnisse desselben in unseren Gemeinde gesprochen und gerühmt hat, und rufen Euch scheidend das Wort aus Gott, Apostelgesch. 3, 11 zu: Haltet, was Ihr habt, daß Niemand Eure Krone nehme. Wir danken aber auch Dir, liebe Gemeinde, für die liebevolle Aufnahme, Einführung in Deine Gotteshäuser, für die geistigen und leiblichen Genüsse, Stärkungen und Kräftigungen, welche Eure Liebe uns so reichlich gespendet hat. Wir danken Dir, verehrtes Kirchencollegium, für alle Liebe, mit der Du, als wahrhaft edle Männer und Christusdiener, uns gehört, berathen und beschenkt hast. Das Wort aus Gott, Ephesus 6, 10 bis 17, sei ferner der Leitstern, denn nur auf Kampf folgt Sieg, auf Sieg die Krone u. s. w."

Mainz, 10. Juli. Jetzt ist ein Brief in Umlauf, den Jesus Christus selber geschrieben haben soll. Er kommt von Arras her, in Paris gedruckt, und wird von bischöflichen Behörden gut geheißen. Er ist ursprünglich französisch und wird erklärt für die Abschrift eines mirakulösen Briefes, so von einem siebenjährigen Kinde gefunden worden am Fuße eines wunderthätigen Crucifixes in der Stadt Atrecht (Arras) im Lande Artois, zwischen Flandern und der Pikardie, geschrieben mit goldenen Buchstaben von der eigenen Hand unseres Heilandes und Erlösers Jesus Christus am heil. Dreikönigstage 1741. — Die geistliche Oberbehörde von Arras heißt dies im Jahre 1846 ausdrücklich mit folgenden Worten gut: „Billigung und Erlaubniß der Obern zu Arras: Wir, Generalvikar, bescheinigen, gesehen und gelesen zu haben die gegenwärtige Abschrift; wir haben nichts darin gefunden, was nicht sehr nützlich sei und geeignet, den Sünder auf den Weg des Heils zurück zu leiten. Gezeichnet: Larocq." Gedruckt ist dieser in hunderttausend Exemplaren verbreitete güldene Brief Jesu Christi in Paris bei Baudouin. Kommentare sind überflüssig. (Auch der Red. der Hamb. B.-H. ist dieser Tage ein solcher, auf die Ausbeutung des Aberglaubens berechneter Brief zu Gesichte gekommen. Er ist gedruckt zu Köln am Rhein bei „Peter Marevius auf dem Katzenberge Anno 1733," — daß die Jahreszahl verfälscht ist, ergeben die ganz neu geformten Lettern — und giebt sich aus für einen „bewährten christlichen Feuersegen," welcher ist bewährt in Feuersnoth, und ist rechtlich erfunden worden von einem heidnischen Mohrenkönig aus Westindien. Tausende von Exemplaren dieses Briefes sollen in Hamburg eingetroffen sein, um nach America geschickt zu werden.)

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. (N. K.) Die durch Montalembert in der französischen Pairskammer angeregte Diskussion in Betreff Krakau's und der polnischen Zustände hat hier einen peinlichen Eindruck hervorgebracht. Diese wirklich bitteren und aufreizenden Reden, namentlich auch die Villemain's, bilden derzeit den Gesprächsstoff in allen höheren Salons. Guizot's schwankende Erklärung hat den Eindruck noch verschlimmert.

Von der Donau, 10. Juli. (W. M.) Auch in Wien soll man zur Wahrnehmung gelangt sein, daß die polnische politische Gesinnung eines Theiles des polnischen Adels sich nun Rußland zuwende. — Der bei Hamburg wohnende Franz Schuselka wird, wie man bestimmt vernimmt, demnächst ungedruckte Briefe von Kaiser Joseph II. veröffentlichen, an welchen er seit Jahren sammelt.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der officielle Bericht des vom Minister der öffentlichen Bauten nach Fampoux abgesandten Inspectors Frissard, über die Katastrophe vom 8. Juli auf der Nordbahn ist erschienen. Das Ergebniß dieses mit vieler Sachkenntniß und nach sorgfäliger Prüfung aller Umstände und Verhältnisse abgefaßten Rapports ist, daß das vorgefallene Unglück seinen Grund weder in der Anlage, noch in der Unterhaltung der Bahn hat — que la catastrophe ne peut être attribuée ni à l'exécution ni á l'entretien du chemin. Die Ursache muß irgend wo anders (partout ailleurs) gesucht werden. Ueber das wo giebt der Bericht keinen Aufschluß; es war aber nicht zu ermitteln! Frissard sagt, er habe zu keinem positiven Schluß kommen können. Wiederholt wird übrigens, daß bei der Katastrophe 13 Waggons aus der Bahn geworfen worden und vierzehn Individuen umgekommen sind. — In Folge dieses Unfalles solle an den Brücken und an gefährlichen Punkten Brustwehren von 3 Fuß Höhe angelegt werden, damit die Waggons nicht darüber wegfahren können. — Außer den umgekommenen 14 Personen sind seitdem 3 Personen an ihren Wunden gestorben. Es war viel die Rede, daß ein Waggon mit 45 nach Douai bestimmten Remplaçants verunglückt sei, daß nur wenige davon sich hätten retten können, daß demnach die offizielle Mittheilung von nur 14 Verunglückten unrichtig sei. Man hat jetzt erfahren, daß der fragliche Wagen nur Bagage enthielt; die jungen Leute waren früher in andere Wagen gestiegen und kamen wohlbehalten mit dem Rest des Convoi nach Douai. — Eine große Menge Entschädigungsprozesse gegen die Verwaltung sind bereits eingeleitet, namentlich von den Messagerien, die ihre Wagen der Bahn zum Transporte übergeben haben und nun den Ersatz derselben fordern. Herr Busch, Oberingenieur der Nordbahn, ist am 11ten vor die Staatsanwaltschaft des königl. Gerichtshofes geladen worden, wo er ein langes Verhör zu bestehen hatte. Während der Bericht der Verwaltung 14 Todte angiebt, meldet das Journal de la Somme, das an Ort und Stelle erscheint, daß 15 Leichen der bei dem Unfalle Verunglückten in Arras und Fampoux beerdigt worden sind, und daß sich ein Conducteur und 2 Damen noch in einem Wagen unter dem Wasser befinden, was also schon achtzehn Todte gäbe; allein das Journol schlägt die Zahl derselben noch weit höher am. Der Progrès du Pas de Calais sagt dasselbe und behauptet fortwährend, ein Wagen mit dreißig Personen liege noch in der Tiefe des Wassers, sowie viele andere einzelne Leichen, die man in den durch das frühere Torfgraben entstandenen und nun mit Wasser und Schlamm angefüllten Löchern nicht werde finden können. Uebrigens liege auch der Administration daran, die Zahl der Todten so viel als möglich zu vermindern und alle später gefundenen Leichen würden in der Stille begraben werden. — Der Graf St. Aulaire, französischer Botschafter in London ist hier in Paris angekommen; er wird drei Monate hier bleiben. — Das Kriegsministerium ist seit drei Tagen mit Truppenbewegungen thätigst beschäftigt; so viel man erfährt, sind zahlreiche Marschbefehle abgegangen, um die Truppenzahl in den an die Schweiz grenzenden Departements beträchtlich zu verstärken.

Der Herzog von Aumale ist am 11. Juli an Bord der Dampfkorvette „Titan" von Bone zu Toulon angekommen.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. — Das Gerücht, in Morella sei eine carlistische Bewegung ausgebrochen, ist durch die neueste von dort eingetroffene Post nicht bestätigt worden.

Großbritannien.

London, 14. Juli. — Das neue Ministerium als solches ist gestern zuerst vor dem Parlamente aufgetreten und daher definitiv in Function getreten. Im Unterhause wurde hauptsächlich über Geldbewilligungen an die Regierung verhandelt, vorher aber im Allgemeinen über die noch unerledigten, dem Hause vorliegenden Maßregeln gesprochen. Sir James Graham erinnerte zunächst an mehrere, zum Ressort seines früheren Departements, des Ministeriums des Innern, gehörende Maßnahmen, welche noch nicht erledigt sind, worunter die Bill wegen besserer Begründung der Heimatsrechte der Armen, die sog. Poor Removal Bill, worauf Lord John Russel (der, beiläufig bemerkt, wie man gesehen haben will, bei seinem Eintritt in das Haus, dem Protectionisten, Lord George Bentinck, besonders freundlich die Hand geschüttelt hatte) das Wort nahm, um zu erklären, daß die Regierung jene Bill von ihren Verwesern zu übernehmen bereit sei und sie vor allen andern Maßregeln zur Annahme zu bringen beabsichtige, zu welchem Behufe denn auch der Minister des Innern, Sir G. Grey, schon übermorgen die Verweisung der Bill an die General-Comité beantragen werde. Was die übrigen obschwebenden Maßregeln betreffe, so wolle er (Lord J. R.) übermorgen eine Mittheilung darüber machen, welche Bills die Regierung weiter zu fördern und welche sie fallen zu lassen beabsichtige. Ebenfalls übermorgen werde er auch anzeigen, an welchem Tage er den definitiven Antrag der Regierung in Betreff der Zuckerzölle vorzulegen gesonnen sei. Vorläufig werde es indeß nöthig sein, die jetzt bestehenden Zuckerzölle noch auf eine kurze Zeit zu prolongiren, da der definitive Antrag der Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach zu bedeutenden Discussionen führen werde. — Die Angelegenheit der Capitain Warnerschen Erfindung der zerstörenden Bomben kam darauf durch Lord Ingestre wieder einmal zur Verhandlung, welche indessen zu keinem Resultate führte. Das Haus beschäftigte sich darauf mit der Erwägung von Staatsbedürfnissen und bewilligte verschiedene Summen für verschiedene Zwecke. — Das Oberhaus hielt gestern eine nur kurze Sitzung. Als der Marquis v. Lansdowne anzeigte, er werde die Bills wegen der Pensionen für die Lords Hardinge und Gough von Neuem vorbringen und darauf antragen, daß dieselben ihre ursprüngliche Gestalt wieder erhalten (daß nämlich die von der ostindischen Compagnie bewilligten Pensionen in Anrechnung gebracht werden), erklärte der Herzog v. Richmond, sich einem solchem Ansinnen entschieden widersetzen zu wollen.

Die Wiedererwählung der meisten Minister und höheren Beamten zu Unterhausmitgliedern hat jetzt stattgefunden. Die Aufmerksamkeit richtet sich jetzt zunächst auf die Wahl in Edinburgh, wo Herr Macaulay sich gemeldet hat. Sein ministerieller Mitbewerber ist Hr. Gibson Craig.

In seiner neulichen Rede an die Wähler in der City von London äußerte Lord Russell mit Bezug auf die Antikorngesetzbewegung: „Beim Anblick der allgemeinen Gährung wurde ich unwillkührlich an die Eisenwerke unseres Landes erinnert. Dort findet man große Kessel voll geschmolzenen Eisens, glühend voll Hitze und in Massen, daß sie zur Vernichtung des ganzen Gebäudes, in dem sie sich finden, hinzureichen scheinen; aber diejenigen, welche den Glühprozeß leiten, verstehen es, die Masse in verschiedene Canäle zu führen, welche es zu fern abgelegenen Behältern schaffen, in rascher Eile zwar, aber ohne daß irgend etwas darunter Schaden leidet, und endlich, wenn der Prozeß vollendet ist, wird aus der rothen glühenden Masse vielleicht das Triebrad in einer Fabrik, oder die Flugschar auf dem Acker, und alle Gährung, alle Gluth, Alles, was in dem Läuterungs-Prozesse gefährlich schien, wird zum Mittel, Wohlfahrt und Segnungen aller Art überall unter dem Volke zu verbreiten." Die Hamburger Börsenhalle bemerkt dazu: Diese Worte möchte man in Saamenkörner verwandeln, um sie dort auszustreuen, wo jede selbstständige Regung des Volksbewußtseins nur die Furcht der Regierenden erzeugt.

Nach Berichten aus Neu-Seeland (Wellington) vom 26. Februar ist es dem neuen Gouverneur, Capitain Grey, durch seine Festigkeit gelungen, die Eingebornen zur Aufgebung des sog. Hutt-Bezirkes zu bewegen, eines Bezirkes, für welchen sie den Kaufpreis erhalten hatten, den sie aber nicht räumen wollten. — Der frühere Gouverneur von Neu-Seeland, Fitzroy, ist in Plymouth angekommen. — Die neuesten Berichte vom Cap der guten Hoffnung, welche bis zum 16. Mai reichen, lauten noch immer nicht günstig. Die Truppen haben mit den Kaffern fortwährend unbedeutende Scharmützel, welche die letzteren nicht hindern, raubend und plündernd die Grenzbezirke zu durchziehen.

Einer Correspondenz der Times vom 10. Juni aus Sinope zufolge hätte das letzte Auftreten Schamyls in der Ebene des Caborbi großen Eindruck gemacht und zahlreiche Stämme dieser Ebene hätten sich ihm angeschlossen. Nichtsdestoweniger sah er sich durch die numerische Ueberlegenheit des russischen Heeres zum Rückzuge in die Gebirge gezwungen. Auf seinen Märschen verbreitete Schamyl Schrecken bis unter die Mauern von Tckadrinador, der Hauptstadt der Tschernowarkkosaken. Die Furcht vor ihm war so groß und allgemein, daß General Lüders sich nicht einmal mehr zu Stansopol, dem Hauptquartier der Operationen des russischen Heeres, für sicher hielt — denn er verließ rasch diesen Ort und zog eiligst nach den am Ufer des Kuban liegenden Festungen.

(Köln. Z.) Aus Privatnachrichten, welche kürzlich über Neu-York hier aus Washington angelangt, geht hervor, daß der mexicanische Krieg seinem Ende nahe ist und daß wirklich ernstliche Veränderungen im Cabinet bevorstehen. Die Eroberung von Nord- oder Ober-Californien ist so gut als beschlossen und wird entweder mit den Waffen oder mit dem Pfluge ausgeführt werden. Der Zolltarif wird im Laufe dieser Sizzung keine wesentlichen Veränderungen erleiden. Ein Zoll auf Zucker, Kaffee und Thee wird das sogenannte Deficit (das durch den Krieg mit Mexico verursachte Mehr in den Staatsausgaben) reichlich decken. Zwischen America und England scheinen jetzt die internationalen

Schwierigkeiten völlig geschlichtet. Die in der Times und einigen anderen Blättern ausgesprochene Meinung, die Regierung der Vereinigten Staaten habe im Oregon-Vertrage die freie Schifffahrt des Columbia-Flusses der Hudsons-Bay-Compagnie auf ewige Zeiten eingeräumt, wird weder von Sir Robert Peel und Lord Aberdeen, noch von Lord John Russell oder Lord Palmerston getheilt; es ist also auch diese letzte Schwierigkeit geordnet und es bleibt jetzt nur noch die Gränzbestimmnng zwischen Texas und Mexico übrig, um das weitere, dauernde gute Einverständniß zwischen England und America zu sichern. Die Vermittelung Englands in den americanisch-mexikanischen Angelegenheiten wird sich daher wohl auf Zureden und Anrathen beschränken, und da dürfte der beste Rath, welchen England an Mexico geben könnte, dahin lauten, so schnell als möglich alle von den Vereinigten Staaten gestellten Staaten gestellten Forderungen zu erfüllen und den Frieden, so wie ihn die Union dictirt, ohne Weiteres zu unterzeichnen.

Belgien.

Brüssel, 13. Juil. — Das directe Eisenbahnconvoi von Paris nach Brüssel, das gestern Morgen 7 Uhr aus Paris hier abfuhr, ist Abends 10 Uhr hier angekommen. Wir beklagen uns nicht über die späte Ankunft, sondern darüber, daß dieses Convoi wiederum aus mindestens 28 Wagen bestand, also aus ebensoviel, wie am Tage des Unglücksfalles bei Arras. Ein großes Convoi führt stets mehr Chancen für Gefahr mit sich als ein kleines. Wo möglich muß man es auch vermeiden, zwei Locomotiven bei Einem Convoi zu gebrauchen. Gestern bei der Vorbeifahrt zu Roeuz waren die Trümmer noch nicht alle aus dem Schlamm gerettet; aber, Gott sei Dank, die Anzahl der Opfer hat sich nicht vergrößert.

Brüssel, 14. Juli. — Wie wir bereits mitgetheilt, hatte sich der Ingenieur Potenti an die Stelle, wo die schreckliche Katastrophe vom 8. Juli Statt fand, begeben, um den Plan derselben aufzunehmen. Vom ersten Tag an schrieb er das Unglück einer der vier folgenden Ursachen zu: 1) der veränderten Neigung der Bahn am Orte selbst; 2) dem für diese gefährliche Stelle allzuschnellen Fahren; 3) der Schwierigkeit, dem Zuge dieselbe Schnelligkeit der Lokomotive zu geben, ohne einen mehr oder minder starken Stoß; 4) einer, durch die Drehung der Lokomotiven herbeigeführten Versetzung der Schienen. Herr Potenti ist nach genauer Untersuchung nach Brüssel zurückgekehrt, und bestätigt jetzt diese früher angegebenen Ursachen des Unglückfalls. Er beabsichtigt seine Bemerkungen über diesen Vorfall, so wie über die Anordnung des Dienstes zu veröffentlichen.

Schweiz.

Luzern. Nach der „Katholischen Staatszeitung" ist Postconducteur Sigrist in Huttwil mißhandelt worden. Im Wirthshause zu Huttwil, wohin ihn eine Menge Volk verfolgte, wurde er mit einem ätzenden Wasser überschüttet, wodurch seine Kleider ganz durchbrannt wurden. Die „Staatszeitung" schließt ihren Bericht mit folgender Anzeige; „In Folge der in Huttwil stattgehabten Mißhandlung an Postconducteur Sigrist wird die Post von Luzern einstweilen nicht weiter als bis zur Grenze vom Kanton Bern fahren."

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juli. — Der König und die Königin von Schweden und Norwegen, nebst ihren beiden ältesten Prinzen, sind heute unter dem unbeschreiblichsten Zudrange und Jubel der Volksmenge auf einem schwedischen Dampfschiffe eingetroffen.

Kopenhagen, 16. Juli. — Gestern, den 15. Juli, wurde die Provinzialständeversammlung für Seeland, Fühnen, Laaland-Falster und die Faröern zu Rothschild eröffnet. Zum Präsidenten ist mit 54 Stimmen (von 63 anwesenden Mitgliedern) Prof. Dr. Clausen gewählt worden, während Graf Knuth 5, Justizrath Ussing 3 und Professor Larsen 1 Stimme hatten. Zum Vicepräsidenten wurde Professor Larsen mit 47 Stimmen erwählt (Graf Knuth hatte 10, Ussing 4, Tutein 1 und Justizrath Harhoff 1 Stimme.) Zu Secretairen wurden Justizrath Povelsen und Harhoff gewählt.

Italien.

Rom, 6. Juli. (D. A. Z.) Pius IX. hat mit der Vereinfachung seiner Hofhaltung in der Weise und dem Sinne begonnen, in welchem man in mehreren deutschen Staaten alte Misbräuche abzustellen gesucht hat. Auch soll er die Polizeisoldaten aus dem Palast entlassen haben. Letztere Maßregel wird besonders gelobt. Vor Leo XII. war die päpstliche Wohnung von denselben frei. Argwohnerregende Einflüsterungen hatten diesen veranlaßt, sich mit dieser doppelten und dreifachen Leibwache zu umgeben. Man hofft, daß der Papst sich fernerhin auch dem Publikum in einer weniger martialischen Umgebung zeigen möge. Bis daher fuhr der Papst allezeit im großen Train und mit wenigstens 40 Mann Reiterbedeckung aus. — Im Volke sind allerlei Anekdoten im Umlauf. Alle beschäftigen sich mit der Schilderung der Herzensgüte und Leutseligkeit des Papstes, so soll neulich ein armer alter Mann, als der Papst unerwartet eine kleine am Fuße des Quirinal gelegene Kirche bei Gelegenheit einer Festlichkeit besuchte, den Wunsch geäußert haben: „Ach, könnte ich doch aus den Händen des heiligen Vaters die Communion empfangen!" Einer der umstehenden Diener machte den Papst mit diesem frommen Verlangen bekannt, und dieser trat sofort an den Altar und vollzog die heilige Handlung.

Rom, 7. Juli. (N. C.) Se. Heiligkeit hat verfügt, daß zur allmäligen Deckung der allerdings bedeutenden Staatsschuldenlast, außer vielen andern, weiter zu erörternden Ersparnissen, für die nächsten drei Jahre jeder Konvent im ganzen Kirchenstaate jährlich 10 Scudi und jeder Paroco 1 Scudo zu zahlen hat. Nach der bestehenden Einrichtung erlischt die Funktion und Pension aller Derjenigen welche der letzte Papst zu Monsignors ernannt hat, mit des letztern Tode; sie werden aber herkömmlicher Weise stets vom neugewählten Papste in ihren Würden und Einkommen bestätigt. In Erwägung der zur Bezahlung der Staatsschulden nöthigen Gelder hat jedoch Pius IX. für nothwendig erachtet, bloß Denen den Titel und Gehalt zu lassen, welche durch besondere Verdienste sich dessen würdig gezeigt, und es sind daher über hundert entlassen und die von ihnen bezogenen Gelder zu obigem Zwecke bestimmt worden. Der durch seine Prachtliebe bekannte Kardinal Tosti, der frühere Tesoriere Gregor's XVI., dessen Verwaltung bekanntlich vielen Vorwürfen ausgesetzt gewesen, bewohnte bisher S. Michele, und hatte die ihm bestimmten Appartements mit außerordentlicher Pracht ausschmücken lassen. Er hat aber in diesen Tagen von Sr. Heiligkeit den Befehl erhalten, unverzüglich dies Quartier zu räumen und seine frühere Wohnung zu beziehen. Auf seine Entgegnung, daß ihm von Gregor XVI. das Recht der Bewohnung von S. Michele für seine Lebenszeit eingeräumt sei, hat Pius IX. erklärt, daß jenes Rescript ihn keineswegs binde, und daß dasselbe durch seinen dermaligen Ausspruch ein- für allemal aufgehoben sei. Die einzigen wirklichen geheimen Räthe des Papstes sind Gizzi und Micara, zwei treffliche Männer. Die genuesische Partei hat ihre Rolle gespielt. — Die Ausgaben, welche der bisherige Haushalt am päpstlichen Hofe erheischte, waren in jeder Rücksicht sehr bedeutend, wie folgende, aus vollkommen zuverlässiger Quelle geschöpfte Mittheilungen ergeben. Der Aufwand für Speise und Trank am Hofe erforderte monatlich eine Summe von 36,000 Scudi. Täglich wurden (mit Ausnahme der Fasttage) 50 Pfund Fleisch erfordert; diese Quantität ist gegenwärtig auf 5 Pfund ermäßigt worden. Wenn der Papst in einem seiner Gärten sich erging, ward ihm nebst seinem Gefolge von dem Confiseur Eis offerirt, welches jedesmal mit 60 Scudi liquidirt ward. Diese Revenüe ist gänzlich gestrichen worden. Für die Erhaltung der beiden Gärten im Vatikan und auf dem Monte Cavallo wurden bisher 60,000 Scudi berechnet, wofür Se. Heiligkeit gegenwärtig nach Entfernung und anderweiter Benützung einer Menge überflüssiger Bediensteter blos 1000 Scudi bestimmt hat (s. Nr. 165 der Schles. Ztg.) Für das Departement der Straßen- und Wasserleitungen Roms war bereits unter Gregor XVI. als Substitut des ersten Beamten ein Mann Namens Lanche angestellt, der sich durch die gründlichste Kenntniß seines Fachs, durch unermüdete Thätigkeit und die strengste Rechtlichkeit auszeichnete. Der erste Beamte starb vor mehreren Jahren und Lanche hatte nach der bestehenden Einrichtung das volle Recht zum nunmehrigen Eintritt in dessen Stelle. Statt dessen aber wurde auf Verfügung des Presidente delle strade e delle aquadotte, Kardinals Serafini, Lanche übergangen und an dessen Stelle einer von des Kardinals Nepoten angestellt. Nach dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Papstes nahte sich der zurückgesetzte Lanche Sr. Heiligkeit und übergab demselben eine Supplik, in der er den ganzen Verlauf der Sache genau entwickelt hatte. Der Papst las die Supplik und zog sofort über den Werth des Lanche und die nähern Umstände Erkundigungen ein. Nach wenigen Tagen ließ er den Bittsteller zu sich bescheiden und übergab ihm seine Supplik mit der darunter gesetzten und von ihm unterzeichneten Weisung an den Kardinal Serafini, augenblicklich den Lanche in die ihm gebührende Stelle einzusetzen, was denn auch der Kardinal sofort that.

Rom, 7. Juli. (A. Z.) Die Cardinäle welche zum Conclave hierher gekommen, verlassen uns nach und nach wieder, um auf ihre Posten als Legaten oder in ihre Diöcesen als Bischöfe zurückzukehren. — Man erzählt sich in unsern Cirkeln, der heilige Vater habe sich dahin geäußert daß er ohne große Begleitung nach den Legationen reisen werde, sobald hier erst die nöthigen Vorkehrungen getroffen seien, und daß er an Ort und Stelle die Beschwerden seiner Unterthanen prüfen wolle, um ihnen abhelfen zu können. Er würde hierin Julius II. nachahmen. — Es scheint, die Schweizer-Regimenter werden entlassen. — Züge, welche von der Herzensgüte des Papstes, seiner Neigung Beleidigungen zu vergeben und zu vergessen, zeugen, erzählt man sich immer mehr. Auch sein Vertrauen zu dem Volk ist jetzt der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Nach seinem neulichen Kirchengang zu Fuß nahmen einige Hofleute sich heraus dem Papst dieß als eine gefahrvolle Sache darzustellen, worauf er lächelnd antwortete: wenn er zwischen seinen Unterthanen sich befinde, fürchte er Niemand. Solche Aeußerungen gehen von Mund zu Mund und bei der leichten Erregbarkeit der Italiener können Sie sich den Enthusiasmus der Leute denken. Seit man weiß, daß eine Amnestie sicher bewilligt wird, sieht man ruhig dem Erscheinen dieses Decrets entgegen. — In Abschriften ist hier eine von der Stadt Forli an das Conclave gerichtete Eingabe, gleich jener von Bologna, im Umlauf, worin man den zu wählenden Papst um Abhülfe der Landesbeschwerden dringend anfleht. Sie ist von den meisten Einwohnern der Stadt, mit dem Gonfaloniere an der Spitze, unterschrieben.

Amerika.

Das Postdampfschiff „Caledonia" bringt Nachrichten aus New-York vom 30. Juni, welche indeß wenig enthalten, was den Berichten des „Great Western" hinzuzufügen wäre. Was den Oregon-Vertrag (siehe Nr. 166 der schles. Z.) betrifft, so theilen wir noch zum nähern Verständniß mit, daß die freie Schifffahrt auf dem Columbia der Hudsons-Bai-Compagnie nur für die Dauer ihres jetzigen Privilegiums, also bis zum Jahre 1863 verbleibt und dann erlischt. — Auf dem Kriegsschauplatze hätte keine neue Bewegung stattgehabt. General Taylor befand sich den letzten Berichten zufolge noch in Matamoras, durch Mangel an Transportmitteln am Vorrücken gehindert. — Aus Mexico wird gemeldet, daß General Alvarez, der sich bekanntlich gegen Paredes erklärt hat, diesen Schritt gethan haben soll, um eine Summe von 1,500,000 D., welche ihm Paredes gegeben hatte, um die Häfen an der Südsee zu befestigen, für sich behalten zu können. Die mexikanische Regierung hatte alle Zahlungen von Regierungswegen eingestellt und eine Junta einberufen, um über die Mittel zur Herbeischaffung von Geldern zu berathen.

Miscellen.

Berlin, 18. Juli. — Die heutige Spen. Ztg. enthält Folgendes: Wie kann man sich noch wundern über die Abnahme der Studirenden auf der Berliner Universität, den Mangel am höheren Streben? die theologische Fakultät zählte als Schleiermacher und Marheineke in ihr wirkten 600 Studirende, jetzt 239; Schelling liest selten, schreibt in sechs Jahren nur eine kleine Vorrede, Geltzer und Rückert fehlen ganz. —

Wien, 13. Juli. — Sechszehn Redakteurs hiesiger Blätter haben eine sogenannte Erklärung von Stapel laufen lassen, worin sie ungefähr Folgendes sagen: 1) Gute Korrespondenten für auswärtige Blätter seien hier sehr schwer aufzutreiben; es schlichen sich deshalb gar oft falsche und böswillige Angaben in die betreffenden Blätter ein, weshalb sie 2) beschlossen hätten, diesem Unfuge mit aller Kraft entgegen zu treten und 3) Berichtigungsbriefe an die Redaktionen einzusenden. Das Unternehmen erscheint sowohl im Zwecke als in den gewählten Mitteln durch und durch unpraktisch. Ein selbst sich autorisirendes Berichtigungsbureau ist eine absonderliche Schöpfung, und wenn die Herren im Verlaufe ihrer Darstellung erwähnen, daß die Besprechung inländischer Verhältnisse hier bedeutend erleichtert worden sei, so ist Dies eine Angabe, die sie durch die in ihren Blättern gebotenen Leistungen nur wenig rechtfertigen. — Mehrere Selbstmorde, die sich seit Kurzem ereigneten, machen viel Aufsehen. Ein Börsenspekulant, K..., erhängte sich, weil der bisherige Quell seiner Existenzmittel gänzlich zu versiegen drohte. Ein Graf A..., ein 77jähriger Greis, machte seinem Dasein im Prater ein Ende, aus sehr seltsamen und dieser Altersstufe am Wenigsten angemessenen Gründen. Im Park zu Schönbrunn fand man die Leiche eines achtjährigen Knaben, welchen der Ehrgeiz einer nicht erlangten Schulprämie wegen in Verzweiflung gejagt hatte. (N. K.)

Von der böhmischen Grenze, 9. Juli. Wir haben in früheren Briefen die heillose Verwaltung geschildert, welche auf den großen Herrschaften des böhmischen Adels stattfindet, wie dieselbe zur Bereicherung des zahlreichen Beamtenheeres benutzt wird und Güter, die bei rationeller und ehrlicher Bewirthschaftung eine Rente von 6 bis 7 pCt. abwerfen müßten, den Eigenthümern nicht die Hälfte eintragen. Der „Absentismus", dasselbe Uebel, worüber Irland klagt, verschuldet auch in Böhmen einen großen Theil des Elendes, und doch ist Böhmen bei Weitem fruchtbarer und verhältnißmäßig weniger bevölkert als Irland. Mit Ausnahme des Grafen Thun auf Tetscher und des Fürsten Clery auf Teplitz wissen wir von den großen Gutsherren, die längs der sächsisch-schlesischen Grenze ihre Besitzungen haben, keinen, der seinen regelmäßigen Aufenthalt daselbst hätte und eigene Aufsicht über die Bewirthschaftung führte. Ihre Anwesenheit, wenn überhaupt eine solche stattfindet, beschränkt sich auf die Jagdzeit, wo außer der Waidmannslust allenfalls auch die Freuden der Tafel befriedigt und gastfreundliche Pflichten in liberaler Weise geübt werden. Nur von Geschäften ist keine Rede. Die Herren Dominialräthe erstatten zwar ihren Jahresbericht, allein zur Durchsicht desselben kommt es nicht;

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 21. Juli 1846.

(Fortsetzung.)

es möchte auch nur Weniges über den wahren Sachverhalt daraus zu erfahren sein. Von Herrschaften, die ihre 7, 8 und mehr Quadrat-Meilen haben, beträgt die Rente, auch nur zu 2 und $2\frac{1}{2}$ pCt. gerechnet, immer eine erhebliche Summe, um den gewohnten Bedürfnissen der sorglosen Besitzer zu genügen. Denn nur dadurch läßt sich ein Vorfall erklären, wie er sich neulich auf den Gütern des Fürsten Lobkowitz ereignete, welcher einen sächsischen Landwirth von eben so viel Kenntniß als Rechtlichkeit zum Vorstande seiner Rentkammer ernannt und ihm die oberste Leitung der Geschäfte anvertraut hatte. Im ersten Jahre suchte derselbe aus eigenen Kräften dem Unwesen zu steuern, allein er sah sich bald durch den bösen Willen der Unterbeamten, welche der Eigennutz zu gemeinschaftlichem Widerstande gegen diesen unwillkommenen Reformator verband, in seinem Streben und Wirken gelähmt. Er schrieb daher dem Fürsten und öffnete ihm über die gewissenlose Geschäftsführung seiner Diener die Augen, in dem besten Glauben, damit den Interessen desselben den nützlichsten Dienst zu erweisen. Wie mochte er staunen, als ihm die Antwort wurde, daß der Fürst zwar die gute Absicht des Schreibens anerkenne, auch dem darin geschilderten Thatbestande nicht widersprechen wolle, daß er sich indessen nicht bewogen finden könne, in der von seinen Vorfahren her gewohnten Weise eine Aenderung vorzunehmen und daher dem Director freistelle, eine Anstellung wieder zu verlassen, die ihm so wenig zuzusagen scheine! Ist dies nicht die versteinerte Stabilität? (Köln. Z.)

Haag. Die berühmte Gemäldesammlung des verstorbenen Ministers Baron Verstolk van Soelen hat ein Privatmann in London für 24,000 Pfd. St. (168,000 Thlr. preuß.) angekauft.

Antwerpen, 14. Juli. — Bei Gent sollen dieser Tage drei Individuen während der Nacht auf Kartoffelfeldern ertappt worden sein, welche ätzende Flüssigkeiten über die Pflanzen ausgoßen. Es ist eine solche Bosheit kaum denkbar, wenn man nicht annehmen will, daß es eine weniger schädliche Lauge war, die den Pflanzen blos das Ansehen von Krankheit geben sollte, damit man darauf hin erschreckende Berichte über eine allgemeine Kartoffelseuche verbreiten und — manchem Spekulanten die Taschen spicken könne.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 20. Juli. (Aus der Kunstwelt.) Musikdirector A. Hesse, hat so eben seine längst beabsichtigte Reise nach Italien angetreten. Er denkt namentlich in Rom und Neapel zu verweilen, um die dasigen Musikzustände kennen zu lernen. — Binnen wenigen Tagen wird Breslau eine kleine italienische Operngesellschaft hier sehen und hören. Es befindet sich dabei der in vorigem Winter zu Berlin mit großem Beifalle beehrte Bassist Rossi, welcher in Buffoparthieen excellirt.

†† Breslau, 20. Juli. — Der **-Correspondent der D. A. Z. hätte wohlgethan, sich unseren Vorwurf der Unzuverläßigkeit für künftige Zeit zu Herzen zu nehmen, statt uns zum Nachweis der Unrichtigkeiten in seinen Mittheilungen aufzufordern, wodurch er nur beweist, daß er sich nicht einmal nachträglich zu informiren geneigt ist. Doch des Menschen Wille ist sein Himmelreich, und so erfahre er denn, daß die Correspondenz in No. 149 der D. A. Z., welche jetzt theilweise in den meisten deutschen Blättern herumschwimmt, in nur acht Zeilen allein drei Unwahrheiten enthält. Die erste: zur Führung einer gewissen Untersuchung ist kein Regierungsrath aus Berlin hierher beordert worden. Die zweite: Unterrichtete konnten dem Correspondenten nicht die Versicherung geben, daß keine weiteren Folgen für die Redner eintreten würden, weil diese damals schon eingetreten waren. Drittens: die Papiere sind den Personen nicht zurückerstattet worden. Außerdem kommt noch ein falscher Name in der Correspodenz vor. Was an den anderen Nachrichten derselben Correspondenz Wahres oder Unwahres ist, vermögen wir nicht zu sagen, aber das wissen wir ganz bestimmt, daß Hr. Dr. Gottschall nicht die Absicht hatte, noch hat, nach der Schweitz zu gehen. Der Correspondent hätte also über unseren gegründeten Vorwurf nicht außer sich gerathen dürfen.

†† Breslau, 20. Juli. — Nachdem Hr. Schwiegerling seine allgemein beliebten Feuerwerksproductionen in Fürstensgarten beendigt, will er im Wintergarten dieselben in ausgedehnterer Weise fortsetzen. Gestern machte er mit einer Darstellung der Eroberung von Antwerpen den Anfang. Das sehr zahlreich versammelte Publikum nahm die ausgezeichnete Production mit allgemeinem Beifall auf.

Breslau. Am 17ten d. M. ist abermals ein Selbstmord am hiesigen Orte versucht worden. Ein Jäger, von der hierselbst garnisonirenden Jägerabtheilung hatte sich nämlich am Morgen des gedachten Tages um halb vier Uhr auf die Promenade begeben, und hier in der Gegend der Ziegelbastion durch einen Pistolenschuß sich zu entleiben versucht. Er hatte das Pistol zu diesem Zwecke in den Mund genommen, seine Absicht aber nicht erreicht, indem die Kugel sich nach dem rechten Ohr zugewendet hatte, hinter welchem sie später durch ärztliche Hülfe herausgenommen wurde. Der Unglückliche wurde von dem Holzhofwächter Gottschalk aufgefunden, und von letzterem sein baldiger Transport nach dem Militair-Lazareth in der Neustadt veranlaßt. Man hofft, daß der Mann am Leben erhalten werden wird. Welche Umstände die Veranlassung zu diesem versuchten Selbstmorde gegeben haben, ist noch nicht bekannt. (Anz.)

Breslau. Der königl. Geh. Medizinal-Rath und Universitäts-Professor Dr. Benedict ist zum Direktor der Commission zur Prüfung derjenigen Medizinal- Personen, welche die Erlaubniß zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneimittel zu erlangen wünschen, ernannt worden.

Liegnitz, 18. Juli. (Amtsbl.) Der Regierungs-Assessor v. Kehler ist von der königl. Regierung zu Breslau zur hiesigen königl. Regierung versetzt und hier mit dem Justitiariat der Regierungs-Abtheilung des Innern kommissarisch beauftragt worden. — Von der hiesigen königl. Regierung sind bestätigt worden: der Kaufmann Seidemann zu Ruhland, als Rathmann und Kämmerer daselbst; der zeitherige anderweit wiederum gewählte Kämmerer Scholz zu Haynau, als Rathmann und Kämmerer daselbst; der Seifensieder Reich zu Haynau, als Rathmann dortselbst, und der Kaufmann Teutsch zu Hoyerswerda, als Rathmann daselbst. Der invalide Unteroffizier Schreiber ist zum Kreiskassen-Diner und Executor bei dem königl. Kreis-Steuer-Amte zu Haynau ernannt worden. Der bisherige Rechnungsführer Jung ist als Berg-Secretair bei der Niederschlesischen Berg-Amts-Commission zu Kupferberg angestellt worden. Dem Kaufmann Karl Kirstein in Hirschberg ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Genehmigung ertheilt und dagegen die bisherige Agentur der Fruer-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig von ihm niedergelegt worden. Dem Kaufmann Julius Nobiling in Lauban ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Magdeburger Feueuer-Versicherungs-Gesellschaft, die Genehmigung ertheilt worden.

Bunzlau. Am 15ten d. Nachmittag um 5 Uhr schlug ein Blitzstrahl in die Scheuer des Bauer Steckel zu Thommendorf, zündete und tödtete die in der Nähe weilende Frau des Häuslers Senftleben. Die Scheuer ist mit 150,000, in derselben aufgehäuften Torfziegeln abgebrannt.

Theater.

Von den Ereignissen der hiesigen Oper ist Einiges, das wir hier übersichtlich zusammenfassen, zu berichten. Zunächst verdient die Wiedererweckung einer älteren, einst beliebten allkomischen Oper Aschenbrödel von Nicolo Isouard, seiner Zeit dem glücklichsten Rivalen Boieldieu's, die 1810 über hundertmale in Paris gegeben worden ist, und dort auch jetzt noch nicht vom Repertoire verschwindet, unsere ganze Billigung. Eine Zeitlang durch Rossini's Cenerentola verdrängt, ist der Werth der durch das Stück hindurchlaufenden Romanze, der beiden großen Duetten, des Sopranterzetts im letzten Acte, vor Allem aber die ungezwungene Anmuth, die auf dem ganzen Werke ruht, doch immer wieder mächtig genug gewesen, die Zuhörer zu fesseln, was auch diesmal der Fall war, als es, nach fünfjähriger Ruhe hier wieder erschien. Es wird hier die Oper nach einer Uebersetzung von Schall gegeben, der nur in den komischen Parthieen, namentlich dem Dialoge vom Originale abgewichen ist, und Zusätze, die dann später vermehrt worden sind, sich erlaubt hat! Dieser Dialog ist denn überhaupt von großer Bedeutung, er will nirgends vernachläßigt, durch Lücken zerrissen sein, und in dieser Hinsicht ließ die erste Aufführung, ungeachtet der glücklichen Laune der beiden Komiker viel zu wünschen übrig. Sehr schön wurde die Parthie des Prinzen von Herrn Kahle gesungen. — Das Opernpersonal ist durch Herrn Isoard, der im „Wildschütz" von Lorzing den Schulmeister als Antrittsrolle gab, verstärkt worden. Für die sogenannte Spieloper, also diejenige Gattung, worin nicht die Virtuosität oder Gewalt der Stimme, sondern routinirte Darstellung die Hauptforderung ist, scheint diese Erwerbung glücklich zu sein. Die Stimme des Sängers ist nicht mehr frisch genug für eigentliche Cantilene, aber sie gehorcht bei dem in komischen Rollen so wichtigen Parlando, und wird überhaupt zu komischen Effekten geschickt benutzt. Eine junge Sängerin, Frl. Mehr aus Bremen, debutirte als „Amazily" in Spohrs „Jessonda." Ihr Gesang hat den bei so fein schattirten Harmonieen als die Spohr'schen doppelt wichtigen Vorzug großer Reinheit; die Stimme übrigens ist äußerst zart, und wird durch den Umstand, daß mehr der Kehl- als der Brustton zur Geltung kommt, noch geschwächt. Es gelang ihr in dem berühmten Duett in As, welches wiederholt werden mußte, und in der darauf folgenden, sonst mit Unrecht oft wegbleibenden Arie allgemeinen Beifall zu erreichen. Die Hoffnung, daß bei Anwesenheit des Kapellmeisters Marschner man irgend eine seiner hier so beliebten Opern unter seiner Direktion hören werde, ist leider, wie es scheint, durch Repertoirverhältnisse vereitelt, nicht in Erfüllung gegangen.

Briefkasten.

Neisse, den 17. Juli, von K. daselbst, zur Aufnahme nicht geeignet.

Breslauer Getreidepreise vom 20. Juli.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	82	Sgr.	68	Sgr.	52	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	„	65	„	48	„
Roggen	68	„	66	„	63	„
Gerste	55	„	50	„	47	„
Hafer	41	„	39	„	34	„
Raps	62	„	61	„	60	„

Actien-Course.

Breslau, 20. Juli.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110 Br. Prior 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $100\frac{3}{4}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% abgest. 102 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. $95\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 87 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $75\frac{1}{2}$ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $83\frac{2}{3}$ bez.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. $92\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $84\frac{5}{12}$ bez. u. Br.
Magdeburg-Wittenberger Zus.-Sch. p. C. 96 Gld.

Breslau, den 19. Juli 1846.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 12ten bis 18ten d. Mts. 7346 Personen befördert. Die Einnahme betrug 5709 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 22. Juli c. von 3 bis 5 Uhr wird in der königl. Kunst-, Bau- und Handwerksschule in dem Sandstiftsgebäude eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der gefertigten Arbeiten und Vertheilung der von der königl. Akademie der Künste zuerkannten Prämien stattfinden.

Von September pr. an haben die Anstalt in der ersten Abtheilung 81, in der zweiten 122, und in den Sonntagsstunden 49, zusammen 252 Schüler besucht, von denen seit April c. in der ersten Abtheilung 8, in der zweiten 26 und in den Sonntagsstunden 25, zusammen 59 Schüler, theils am gesammten Unterricht, theils an einzelnen Lehrgegenständen Theil nahmen.

Die Unterrichtsgegenstände in den Wochentagen sind: freies Plan-, Linear- und Maschinenzeichnen, Modelliren in Thon, Bauconstruction, Bauentwürfe, Maschinenbau, Mathematik, Feldmessen, Physik, Chemie und Uebung im schriftlichen Ausdruck.

Zur Aufnahme in die erste Klasse ist fertige Kenntniß der ebenen Geometrie und der Buchstabenrechnung Erforderniß; zur Aufnahme in die zweite Klasse fertiges Schreiben und Rechnen mit Brüchen. Jeder Aufzunehmende hat einen Eintrittsschein mit einem Thaler zu lösen und zahlt ein monatliches Unterrichtsgeld von 20 Silbergroschen.

Unter triftigen Gründen ist auch der Besuch einzelner Unterrichtszweige gestattet, wofür monatlich 5 Sgr. zu entrichten sind.

Die Unterrichtszeit ist von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr, nur des Sonnabends bis 4 Uhr.

Den in Wochentagen in Gewerben Beschäftigten wird des Sonntags von $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ und von 2 bis 4 Uhr im freien, Linear- und Maschinenzeichnen, im Rechnen und in den Elementen der Geometrie Unterricht ertheilt. Der in den Sonntagsunterricht Aufzunehmende muß schreiben und mit ganzen Zahlen rechnen können. Nach Lösung eines Eintrittsscheines mit einem Thaler ist dieser Unterricht frei.

Der neue Lehrcursus beginnt mit dem 1. Septbr. Die Aufnahme in die Anstalt erfolgt durch den Director Gebauer, Schuhbrücke No. 42.

Breslau den 11. Juli 1846.

Königl. Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Bekanntmachung.

An den beiden Schiffsschleusen zu Breslau sind Wiederherstellungen auszuführen, welche während der für den Klodnitzkanal angeordneten theilweisen Sperrung in dem Zeitraum vom 27. Juli bis zum 24. October d. J. vorgenommen werden sollen, und eine dreiwöchentliche Schließung bei den hiesigen Schiffsschleusen nothwendig machen, wovon das betreffende Publikum hierdurch benachrichtigt wird.

Breslau den 22. Juni 1846.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.
Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und St. Petersburg.

Die beiden Post-Dampfschiffe „Nicolai I." und „Wladimir" unterhalten in diesem Jahre eine regelmäßige Verbindung zwischen Swinemünde und Kronstadt. Die Abfertigung in den Monaten Juli und August findet dergestalt statt, daß jeden Sonnabend Abend ein Schiff aus Swinemünde und jeden Sonntag in aller Frühe ein Schiff aus Kronstadt abgeht. Die Ordnung, in welcher die beiden Dampfböte die Fahrten verrichten, ist folgende:

aus Swinemünde: der „Wladimir" den 4ten und 18. Juli, den 1., 15. und 29. August; „der Nicolai" den 11. und 25. Juli, den 8. und 22sten August neuen Styls;

aus Kronstadt: der „Wladimir" den 12. und 26sten Juli, den 9. und 23. August; der „Nicolai" den 19. Juli, den 2., 16. und 30. August neuen Styls.

Das Fluß-Dampfboot, welches die Reisenden von Stettin nach Swinemünde führt, geht aus Stettin Sonnabend 1 Uhr Nachmittags ab.

Das Passagegeld für die ganze Tour von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt: für den 1sten Platz 62 Rthlr., für den 2ten Platz 40 Rthlr., für den 3ten Platz 23½ Rthl. pr. Cour., in welchen Beträgen die Beköstigung excl. Weins auf dem Dampfschiffe zwischen Swinemünde und Kronstadt einbegriffen sind. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte; Familienglieder genießen eine Moderation.

Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Rthlr., mit 2 Rädern 25 Rthlr., ein Pferd 50 Rthlr., ein Hund 5½ Rthlr. Güter und Contanten werden gegen billige Fracht befördert.

Die Fahrten für den September, October und November werden später bekannt gemacht.

Berlin den 30. Juni 1846.

General-Post-Amt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Juli. — Se. Majestät der König haben den bisher an Allerhöchstihrem Hoflager beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Wheaton, so wie den zu dessen Nachfolger ernannten Donelson, am 18ten d. M. auf dem königl. Schlosse zu Charlottenburg in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus ihren Händen die Schreiben entgegenzunehmen geruht, durch welche Ersterer von hier abberufen, Letzterer in gedachter Eigenschaft hierselbst beglaubigt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor des märkischen Bergamts, Ober-Bergrath Honigmann zu Bochum, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, sowie dem Kantor und Organisten Trogisch zu Lissa, im Regierungsbezirk Posen, und dem Futtermeister Winter zu Neu-Bleesern, Hauptgestüts Gradits, das allg. Ehrenzeichen zu verleihen; dem Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, von Schaper, die Leitung des Post-Departements übertragen und denselben zum General-Postmeister zu ernennen; sowie dem Polizei-Sekretair und Salarien-Kassen-Rendanten Hosenfeld in Danzig den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn und Legations-Secretair Freiherrn Julius v. Canitz die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom großherzogl. badischen Zähringer Löwen-Orden zu ertheilen.

Se. Excellenz der königl. hannoversche Wirkliche Geheime Rath, Graf zu Stolberg-Soeder ist von Dresden, und Se. Excellenz der kaiserlich österreichische Wirkliche Geheime Rath und Kämmerer, Graf Troyer von Leipzig hier angekommen.

Se. Excellenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. württembergischen Hofe, Generallieutenant v. Thun ist nach Stettin, und der General-Major und Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, v. Jenichen, nach Magdeburg von hier abgereist.

△ **Berlin**, 19. Juli. — Der Minister Flottwell soll sich erklärt haben, die Oberpräsidentenstelle in Westphalen, welche durch die Herberufung des Herrn v. Schaper erledigt wird, mit dem Vorbehalt anzunehmen, daß er sich erst in sechs Wochen auf diesen neuen Posten zu begeben habe. Man sieht diesen charakterfesten und den Zeitfortschritten huldigenden Staatsmann sehr ungern von hier scheiden.

(Köln. Z.) Die neue Ministerkrisis, welche auf mehreren Stellen zugleich hier bevorsteht, hat ihren Anfang mit dem am 11ten bekannt gewordenen Amtsaustritte des geh. Staats- und Finanzministers Flottwell genommen, welcher zu diesem Schritte die königl. Genehmigung erhalten haben soll.

Marburg, 5. Juli. — Die Art der Behandlung, welche der seine Strafe auf der Festung Spangenberg abbüßende Mitangeklagte Jordans, Dr. Hach, erfährt, scheint seine Verwandten zu ähnlichen Schritten zu bestimmen, als früher für den unglücklichen Bürgermeister Dr. Scheffer unternommen wurden. Vielleicht und hoffentlich ist aber für Hach nicht so viel zu fürchten, da er zwar ein sehr schwächlicher und nervenkranker Mann, aber nicht wie Scheffer zu zehn, sondern nur zu zwei Jahren Festungsstrafe verurtheilt ist. Als Scheffers Verwandte sich über dessen Behandlung auf der Festung bei der betreffenden Justizbehörde beschwerten, wies diese sie an das Kriegsministerium, welches aber geltend machte, daß das Justizministerium die oberste Aufsicht auf und Sorge für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten habe. So blieb die Sache beim Alten. Scheffer wurde bekanntlich wahnsinnig, und entleibte sich selbst. — Professor Jordan ist in den traurigsten Gesundheitsumständen von hier abgereist, um in anderer Luft und Umgebung Besserung zu suchen. Der Prorector hat ihm nur einen 8tägigen Urlaub bewilligt, und dem Arzte, der kürzlich um Verlängerung dieses bereits abgelaufenen Urlaubs beim Ministerium einkam, wurde von diesem aufgegeben, ein motivirteres Gesuch einzugeben. Da Jordan fortwährend suspendirt, also durch den Staat wie durch seine ruinirte Gesundheit außer Stand gesetzt ist, Vorlesungen zu halten, so ist wohl nicht zu befürchten, daß das Ministerium demselben den erbetenen Urlaub verweigern werde.

Darmstadt, 16. Juli. (Hess. Z.) Heute haben wir das Vergnügen gehabt, wie bisher mit Heppenheim und Langen, nun auch mit Frankfurt die ersehnte regelmäßige Verbindung auf der Eisenbahn beginnen zu sehen. Um halb 7 Uhr ging der erste Zug von hier nach Frankfurt ab und nach 7 Uhr traf der erste Zug von Frankfurt hier ein, der wohlbesetzt um 7½ Uhr nach der Bergstraße weiter ging.

Holstein. (A. M.) Der bei der Eröffnung der holsteinischen Provinzialstände-Versammlung vorgelegte und vom 8. Juli d. J. datirte Landtags-Abschied in Betreff der von der vorigen Stände-Versammlung berathenen Gesetzentwürfe und beschlossenen Anträge und Vorstellungen enthält u. a. Folgendes: „7) Die von Unserer getreuen Stände-Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Patent vom 31. Mai 1844 beschlossene allgemeine Städte-Ordnung für die Städte des Herzogthums Holstein haben Wir mit Rücksicht auf den von der Stände-Versammlung zum § 67 des derselben vorgelegten Entwurfs beschlossenen Zusatz in Betreff der Oeffentlichkeit der gemeinschaftlichen Versammlungen beider Kollegien, so wie mit Rücksicht auf den zum § 93 gefaßten Beschluß in Beziehung auf die städtischen Unterbedienten-Stellen, welche nach den bestehenden Anordnungen bisher Allerhöchst unmittelbar besetzt wurden, zur Allerhöchsten Genehmigung nicht geeignet befunden. 10) Auf das Gutachten über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung allgemeiner Wehrpflicht, eröffnen Wir unserer getreuen Stände-Versammlung, daß Wir Uns Allerhöchst bewogen gefunden haben, eine fernere Prüfung der Bestimmungen anzuordnen, unter welchen diese Einrichtung am zweckmäßigsten ins Leben treten könne. Nach Beendigung der zu dem Ende erforderlichen Arbeiten, deren möglichste Beschleunigung Wir Allerhöchst befohlen haben, wird die Vorlegung eines neuen Gesetz-Entwurfs über diese Angelegenheit gewärtigt werden können. Dabei geben Wir Unserer getreuen Stände-Versammlung zu erkennen, daß ein den gegenwärtigen Zeit-Verhältnissen entsprechendes neues Militär-Straf- und Disciplinargesetz erlassen werden soll, bevor die allgemeine Wehrpflicht in Kraft tritt. In Ansehung des bei der vorliegenden Veranlassung wiederholt ausgesprochenen Wunsches, daß zugleich Einrichtungen zur Ausbildung des Officierstandes innerhalb der Herzogthümer getroffen werden mögen, verweisen Wir auf Unsere Eröffnung vom 10. October 1844, und geben Wir Unserer getreuen Stände-Versammlung zu erkennen, daß bei der Ausbildung der Officiere auch in Zukunft darauf Rücksicht genommen werden wird, daß dieselben sich sowohl in der deutschen, als in der dänischen Sprache eine genügende Fertigkeit erwerben. 16) Unsere getreuen Stände haben Uns in einer allerunterthänigsten Vorstellung vom 21. December 1844, betreffend die Succession in die Herzogthümer Schleswig und Holstein im Fall der Erlöschung des Mannsstammes Unseres Königlichen Hauses, aus Anlaß der Verhandlung in der Roeskilder Stände-Versammlung darüber, eine feierliche Verwahrung gegen jeden Eingriff in die staatsrechtliche Stellung des Landes unter der Behauptung vorlegen lassen, daß in den Herzogthümern allein der Mannsstamm zur Erbfolge berufen sei. Beide die Rechtsverwahrung und diese Behauptung, haben Unser gerechtes Befremden erregt. Wir verkennen indeß nicht die Einwirkung der Umstände, welche Unsere getreuen Stände zu diesem Schritt veranlaßt haben, und wollen an ihrer loyalen Gesinnung nicht zweifeln, vielmehr auf diese Gesinnung vertrauensvoll zählen, wenn Unsere Bemühungen unausgesetzt darauf gerichtet bleiben, die Integrität der Gesammtmonarchie auf festen Grundlagen sicher zu stellen. Inzwischen haben Wir es für erforderlich erachtet, Unseren Kommissarien bei den Provinzial-Stände-Versammlungen den Befehl beizulegen, daß von ihnen in dieser Angelegenheit fernerhin keine Petitionen oder Vorstellungen entgegengenommen werden dürfen."

Wien, 15. Juli. (D. A. Z.) In Betreff der projectirten Gewerbefreiheit vernimmt man neuestens, daß, wiewohl die Publication des diesfälligen Circulars bereits in mehren Provinzialhauptstädten, z. B. Triest erfolgt, dieselbe gleichwohl hier suspendirt bleiben wird. Mit Zuversicht mag man übrigens erwarten, daß die Regierung das einmal ergriffene Prinzip, dessen staatswirthschaftliche Vortrefflichkeit sich bereits in vielen europäischen Staaten zur Genüge bewährt haben dürfte, nicht fallen lassen, sondern fort und fort entwickelt werde.

Paris, 15. Juli. — Die Börse war heute sehr schwach; die Effecten neigten zum Rückgang. Nordbahnactien 715.

Graf Montholon erwartet in der Stadt Ham seine Pässe, um sich nach Aachen zu begeben.

Gestern vor 57 Jahren wurde durch Erstürmung der Bastille das Signal gegeben zur Revolution. Damit Frankreich vor einer neuen Umwälzung bewahrt werde, mahnen die Débats die Wähler, auf ihrer Hut zu sein gegen die Ränke der Opposition, die eine unschuldige Miene annehme, um der conservativen Politik, im Ministerium Guizot incarnirt, den Untergang zu bereiten und der Anarchie sammt dem allgemeinen Krieg Thür und Thor zu öffnen. In der That verräth der Artikel der Débats größere Besorgniß, als alle bis daher zur Belehrung der Wahlcollegien an's Licht getretenen. — Der Minister des Innern Hr. Duchatel ist jetzt durch die bevorstehenden allgemeinen Wahlen außerordentlich in Anspruch genommen. Er steht in sehr lebhafter Correspondenz mit den verschiedenen Präfecten und den übrigen Chefs der Departementalverwaltungen.

Das Journal des Débats theilt wenig beruhigende Nachrichten über Unruhen, die unter den Bergknappen bei Valenciennes ausgebrochen sind, mit. Der Generalkommandant des Norddepartement ist nebst zwei Regimentern Infanterie aus Lille und einem Regimente Husaren aus Maubange, im Schlosse von Anzin zu dem Unterpräfekten von Valenciennes gestoßen. Die Bewegungen der Bergwerksarbeiter scheinen sich jetzt hauptsächlich um Denain, 3 Meilen von Valenciennes, zu konzentriren. Denain, woselbst sich 6000 Arbeiter befinden; sowie das Dorf Lourches, woselbst ebenfalls die Bergleute zu arbeiten aufgehört, werden von den Truppen besetzt. Man hofft jedoch, daß die Entwikkelung dieser militairischen Kräfte, die Zeit und die fortwährenden Ermahnungen der Obrigkeit die aufgeregten Massen bald zur Ordnung zurückführen werden.

Die Schauspielerin Rachel, von ihrer Krankheit hergestellt, ist am 12. Juli zu London eingetroffen.

Aus Bologna schreibt man, daß der in dieser Stadt residirende Prolegat Hr. Savelli auf Befehl des Staatssecretariats dem Marquis Gioachino Pepoli (einem Enkel Joachim Murat's), dem Marquis Tanari, dem Grafen Montanari und den Hrn. Rusconi, und Minghetti, welche die mehrerwähnte von Bologna nach Rom geschickte Petition zuerst unterzeichnet hatten, einen ernsten Verweis ertheilt hat, weil dieselbe allzu harte Ausdrücke in Betreff der vorigen Regierung enthalte. Es antworteten diese Herren, daß sie zum Besten ihres Vaterlandes zu handeln geglaubt hätten und diesen Schritt wiederholen würden, wenn die Umstände es erfordern sollten. Die Adresse der Einwohnerschaft vor Forli ist noch weit energischer abgefaßt, als die von Bologna.

Madrid, 10. Juli. — Der Heraldo erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem ein neues Cabinet unter den Auspicien des Hrn. Castro y Orosco gebildet werden, und zur Hauptaufgabe haben würde, die Vermählung der Königin Isabella mit einem Prinzen des Hauses Coburg zu Stande zu bringen; in dieses Cabinet würden unter andern eintreten die Herren Bravo Murillo, Leijas, Salamanca und Conja.

Zürich. Die Verhandlungen der Tagsatzung drehen sich fortwährend um die Regulirung des Militairetats, die Revision der existirenden Militairgesetze und Montirungsangelegenheiten, wobei die Frage: ob Helm, Tschacko oder Mütze eingeführt werden sollten, eine lange Debatte ohne Resultat hervorrief.

Bern, 13. Juli. — Der Verfassungsrath hat heute die Berathung des Entwurfs beendigt und in der Endabstimmung haben denselben, wie er vorliegt, 88 Mitglieder angenommen, 9 verworfen und 2 oder 3 sich der Abstimmung enthalten. — Heute, den 13ten, verbreitete sich hier durch den bernischen Conducteur, der den Luzerner Postwagen bis an die Grenze führt, und durch Verfassungsräthe, welche nahe an der luzernischen Grenze wohnen, das Gerücht, im Kanton Luzern sei die ganze wehrpflichtige Mannschaft und zugleich der Landsturm aufgeboten worden. Der Landsturm des Amtes Willisau soll sich heute in Zell versammeln.

Luzern, 13. Juli. — Gestern wurde plötzlich die Nobelgarde in der Stadt einberufen. Die Mannschaft, in der brennenden Sonnenhitze mit Winterkapüten bekleidet, nahm sich gar possirlich aus. Auch auf dem Lande wurden Wachen ausgestellt und der Landsturm gemahnt. Woher auf ein Mal der Schreck, weiß man nicht.

Turin, 5. Juli. (A. Z.) Die Differenzen mit Oesterreich haben in der neuesten Zeit wieder eine solche Gestalt angenommen, daß man schwerlich neue Verhandlungen darüber durch eine zu diesem Zweck aufgestellte Commission zu erwarten hat; vielmehr gewinnt es das Ansehen, daß die Entscheidung der Frage wirklich einem Compromiß überlassen werden soll. Die Grundlage, die man österreichischerseits den Verhandlungen geben wollte, und die darin bestand, daß man entweder den jetzigen Stand der Sache fortbestehen lasse und in Verhandlung trete, oder daß man zur letztern schreite, nachdem man von beiden Seiten die in der neuesten Zeit getroffenen mißliebigen Maßregeln aufgehoben haben werde, soll Anstand gefunden haben bei dem hiesigen Cabinet, welches bloß von Seite Oesterreichs eine solche Aufhebung verlangt, für sein Land aber selbst den Fortbestand der letzten Anordnungen wünscht, was von Seite Oesterreichs schwerlich gewährt werden dürfte. Dem Vernehmen nach war Oesterreich gesonnen, das Schiedsrichteramt England anzuvertauen, was freilich in diesem Augenblick, nach kaum überstandener Ministerialkrise, kaum ausführbar sein möchte. Man nimmt daher an, daß das Wiener Cabinet, dem Sardinien wie bekannt, die Wahl des Schiedsrichters überließ, einen deutschen Fürsten — wie man glaubt den König von Preußen — das Compromiß anvertrauen werde. Ueber die künftige Politik der neuen Regierung im Kirchenstaat herrschen ziemlich abweichende Ansichten, welche Differenzen indessen nicht gegründet sind in der Verschiedenheit der Urtheile über die Persönlichkeit des Papstes, sondern vielmehr in der verschiedenen Auffassung der Zukunft und der Verhältnisse, welche in dieser ihre weitere Entwickelung erhalten sollen. Von den Parteien, in so fern sie auf die Willensrichtung des Papstes einwirken können, von jenen also die im Schooß der Verwaltung selbst gebildet haben, sind folgende die wichtigsten: die streng orthodoxe Partei, von dem Fürsten Altieri zuoberst repräsentirt; die sogenannte Partei der Fremden, welche eigentlich in zwei verschiedene sich trennt, von deuen die eine von Nordosten, die andere von Nordwesten ihre Richtung erhält; endlich die streng römische, welche ausschließlich römische Interessen im Auge behält, und auf das Ausland nur insoweit ihre Anfmerksamkeit richtet, als nothwendig ist um die Wage im Gleichgewicht zu erhalten, damit sie weder zum Vortheil noch zum Nachtheil Oesterreichs oder Frankreichs sinke oder steige. An der Spitze der letzteren soll vorzüglich Cardinal Bernetti stehen. Doch bezieht sich dieß mehr auf die äußern Verhältnisse, und kann nur mittelbar auf das Wohl und Weh des römischen Staats Einfluß üben. Zweckmäßiger scheint es die Frage einfach und deutlich zu stellen: wird die päpstliche Regierung sich der Reform in die Arme werfen, oder wird sie conservativ bleiben, oder wird sie endlich eine Verquickung der beiden sich entgegenstrebenden Principien versuchen? Es ist noch zu früh, um darüber absprechen zu können; nach den Berichten, die hier eingegangen sind, zu urtheilen, scheint der Papst sich vorerst mit den materiellen Fragen beschäftigen, die materiellen Interessen seiner Unterthanen nach Möglichkeit fördern zu wollen, um so Zeit zu gewinnen und nur nach reiflicher Erwägung den leitenden und höhern Grundsätzen seiner Regierung eine bestimmtere Gestalt zu verleihen.

Von der serbischen Grenze, 5. Juli. (Rh. Beob.) Die neuesten Nachrichten von der Grenze Bosniens sind fortwährend beunruhigend. Der Druck des Paschas gegen die Christen und Rayas dauert auf eine bedauerliche Weise fort, und die über die Reise des Sultans eingelaufenen so günstigen Berichte werden von den türkischen Machthabern dem Volke verheimlicht. Mehrere Notabeln, die sich heimlich nach Rustschuk begeben hatten, sind bei ihrer Rückkunft von Kiamil Pascha in Fesseln gelegt worden. Aus Adrianopel meldet indessen der neueste Tartar vom 27. Juni, daß ein außerordentlicher Commissair des Sultans nach Bosnien bereits bestimmt sei und alldort auf der Durchreise erwartet werde.

Reinerz, 2. Juli. — Heute Nachmittag ereignete sich in unserer Nähe folgender Vorfall. Heimkehrende Grunwalder Weber hatten sich im Walde gelagert und Erdbeeren gepflückt, als ihnen der herbeigekommene Jägerbursche aus Kohlau befahl, sich sogleich fort zu machen. Beim Weggehen nimmt der eine von den Webern sich etwas Zeit, wird aber von dem Jägerburschen gestoßen, worauf ein anderer (Namens Mickel) sich darüber aufhält und äußert, daß er sich nicht stoßen lassen würde. Der Jäger gebietet zu schweigen; Mickel schweigt nicht, und nun schießt der Bursche den Mickel durch den Mund, so daß die Kugel hinterm Ohr herauskommt. Ein zweiter Schuß traf eine Frau mit 4 Korn Schrot. Nach Grunwalde gebracht, werden die Blessirten jetzt auf des Thäters Unkosten verpflegt.

(Hausfr.)

Aufruf.

Da bei der am 28sten u. 29. Octbr. 1845 abgehaltenen 91sten öffentlichen Versteigerung der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen, in den Jahren 1841/43, 44 und 45 zum Versatz gekommenen Pfänder bei nachstehenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1841/43.

No. 20,182. 31,759. 36,565. 39,330. 45,909.
46,704.

B. Aus dem Jahre 1844.

No. 3473. 6587. 6881. 7406. 7423. 7507.
7563. 7668. 7763. 8061. 8381. 8580.
9104. 9110. 9138. 9175. 9308. 9570.
9708. 9785. 9789. 9951. 10,040. 10,190.
10,211. 10,305. 10,384. 10,635. 10,725.
10,941. 11,214. 11,239. 11,371. 11,474.
11,659. 11,738. 11,778. 11,814. 11,901.
11,941. 12,143. 12,268. 12,315. 12,342.
12,354. 12,384. 12,435. 12,493.

C. Aus dem Jahre 1845.

No. 12,679. 12,837. 12,952. 12,904. 13,073.
13,105. 13,124. 13,155. 13,208. 13,318.
13,378. 13,391. 13,451. 13,501. 13,647.
13,656. 13,669. 13,706. 13,726. 13,776.
13,796. 13,800. 13,869. 13,930.

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amt von jetzt ab **bis spätestens zum 21. Jan. 1847** zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, sowie des Beitrages zu den Auctionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten des Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebener Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheil der hiesigen Armen überwiesen werden.

Breslau den 29. December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Aufruf.

Da bei der am 24sten und 25. Februar, 3ten, 4ten und 10. März dieses Jahres abgehaltenen 92sten Leihamts-Auction der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen, in den Jahren 1841, 42, 43, 44 und 1845 zum Versatz gekommenen Pfänder bei nachstehenden Pfand-Nummern:

A. Aus 1841/43.

Nr. 19,702, 20,615, 22,718, 22,719, 23,997,
24,116, 24,399, 24,428, 24,919, 25,283,
25,380, 27,544, 27,658, 27,731, 30,104,
30,838, 31,674. 31,725, 32,205, 32,206,
32,336, 33,778, 35,775, 35,955, 36,179,
36,302, 36,399, 36,974, 37,614, 37,895,
38,208, 38,968, 39,369, 39,542, 40,352,
40,979, 41,356, 41,375, 41,567, 42,272,
42,322, 42,929, 43,058, 43,164, 43,393,
43,601, 43,955, 44,211, 44,415, 44,841,
46,228, 46,723.

B. Aus 1844.

No. 524, 624, 936, 954, 1009, 1501, 1503,
1616, 2186, 2434, 2645, 3464, 3532,
3573, 3802, 3865, 4070, 4153, 4426,
4668, 4999, 5188, 5283, 5368, 5521,
5660, 5750, 5773, 5776, 5902, 6038,
6274, 6313, 63,41, 6400, 6593, 6666,
6825, 6912, 7056, 7130, 7201, 7279,
7283, 7337, 7380, 7799, 7983, 8019,
8125, 8248, 8407, 8462, 8464, 8658,
8785, 8845, 8889, 8984, 9013, 9053,
9195, 9359, 9388, 9630, 9681, 9690,
9940, 10,018, 10052, 10,195, 10,237,
10,333, 10,365, 10,484, 10,999, 11,202,
11,459, 11,582, 11,837, 11,967, 12,031,
12,223, 12,419, 12,426.

C. Aus 1845.

No. 12,842, 13,095, 13,379, 13,435, 13,440
13,472, 13,653, 13,687, 13,712, 13,713,
14,041, 14,166, 14,288, 14,341, 14,444
14,506, 14,572, 14,611, 14,627, 14,653
14,721, 14,759, 14,782, 14,783, 14,849,
14,854, 14,861, 14,949, 14,953, 14,984,
15,004, 15,009, 15,044, 15,049, 15,084,
15,103, 15,115, 15,120, 15,133, 15,185,
15,197, 15,210, 15,311, 15,331, 15,371,
15,410, 15,483, 15,561, 15,572, 15,610,
15,630, 15,649, 15,652, 15,653, 15,712,
15,729, 15,756, 15,813, 15,816, 15,819,
15,834, 15,967, 16,003, 16,010, 16,065,
16,171, 16,172, 16,206, 16,236, 16,255,
16,275, 16,465, 16,472, 16,525, 16,692,
16,704, 16,794, 16,900, 17,001, 17,040,
17,065, 17,130, 17,382, 17,429, 17,738
17,740, 17,761, 17,805, 17,817, 17,908,
18,061, 18,242, 18,323, 18,367, 18,504,
18,523, 18,549, 18,632, 18,673, 18,965
19,135, 19,192, 19,245, 19,275, 19,431,
19,432, 19,459, 19,460, 19,487, 19,560,
19,570, 19,649, 19,654, 19,771,

sich ein Ueberschuß ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis spätestens **zum 21sten April 1847** zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auctions-Kosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Casse zum Vortheile der hiesigen Armen überwiesen werden sollen.

Breslau den 21. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 25sten d. Mts. wird auf dem hiesigen Bahnhofe Nachmittags 4 Uhr eine Quantität Abfälle von Schmiede- und Gußeisen, Eisenblech, Federstahl, Messing, Kupfer, Glasspähne, sowie eine Anzahl Fässer und ausrangirte Coaks-Körbe meistbietend, gegen sofortige baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 18. Juli 1846.

Im Auftrage:
der Betriebs-Inspectrr **v. Glümer.**

Publikandum.

Es ist bemerkt worden, daß unser, das Nachsuchen von Fristenscheinen betreffende Publikandum vom 30sten August 1844 noch immer nicht durchgehends genau genug von den Gewerkschaften, und namentlich von den Lehnsträgern beachtet wird. Wir finden uns daher bewogen, dasselbe und die darin enthaltene Verwarnung in Erinnerung zu bringen, auch dabei zu bemerken, daß, da eine nachträgliche Bewilligung von Fristenscheinen, welche zugleich auf den Erlaß schon fällig gewordenen Bergwerks-Abgaben nach sich zieht, in dem Kapitel VIII. der revidirten Berg-Ordnung für das souveraine Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 5ten Juni 1769 keine Begründung findet, selbst in den wenigen Fällen, wo dergleichen nachträgliche Bewilligung gerechtfertigt erscheinen könnte, dennoch bezüglich auf die Abgaben-Verhältnisse die betreffende Zeche erst von dem Anfang desjenigen Quartals ab, in welchem solche Bewilligung erfolgt, als eine fristende behandelt werden wird.

Brieg den 15. Juli 1846.

Königl. Preußisches Ober-Berg-Amt für die Schlesischen Provinzen.

Subhastations-Patent.

Das auf der Cracauer Straße hierorts gelegene, zum Nachlasse der Theresia Steinmann gehörige und sub No. 185 des Hypothekenbuchs eingetragene Gasthaus, zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe auf 6627 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll an ordentlicher Gerichtsstelle am

30. December 1846 früh 10 Uhr

öffentlich verkauft werden.

Tarnowitz den 12. Juni 1846.

Gräflich Henkel von Donnersmarksches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen alle zum städtischen Bedarf erforderlichen Schreibmaterialien im Wege der Licitation verdungen werden. Wir haben hierzu auf

den 18. August c., Nachmittags 3 Uhr

einen Termin im rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt, wobei wir bemerken, daß die Bedingungen während der Amtsstunden in unserer Kanzelei eingesehen werden können.

Bunzlau den 13. Juli 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Barschauer Stiftsgüter beabsichtiget:

a. zu Barschau, 3/4 Meilen von Raudten, die auf dem sogenannten Werder, hart an der Kummernicker Grenze befindlichen Eichen, nebst Unterholz 2c., eine Fläche von 8 Morgen einnehmend; ferner

b. zu Pohlach, 1/2 Meile von Raudten, das Holz auf der Hinterheide, 5 Morgen Fläche enthaltend, und gut mit Kiefern bestanden,

meistbietend am **31. August d. J.** Vormittags um 10 Uhr in **Barschau** zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen, so wie die Anweisung zur Besichtigung des zu verkaufenden Holzes, sind bei dem Stifts-Wirthschafts-Inspector Herrn Gärtner in Barschau zu erfahren.

Barschau, am 10. Juli 1846.

Bekanntmachung.

Der Posten des Kämmeres bei hiesiger Kommune soll vom Januar 1847 ab anderweitig auf 6 Jahre besetzt werden. Mit demselben ist ein jährlicher Gehalt von 500 Rthlr. verbunden und wird eine **baare Caution von 2000 Rthlr.** verlangt. Außer den Kenntnissen im Rechnungs- und Kassenwesen werden auch ökonomische und Forstkenntnisse gefordert. Qualificirte Bewerber haben sich innerhalb 8 Wochen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Lauban im Juli 1846.

Die Stadtverordneten.

Wollmarkt in Biala.

Der Unterzeichnete beehrt sich den auswärtigen Interessenten die ergebene Anzeige zu machen, daß der im vorigen Jahre ins Leben getretene Wollmarkt in Biala auch dies Jahr vom 1sten bis 5. August wird abgehalten werden, und daß dazu ansehnliche Parthien verschiedener Wollen aus Ungarn, Galizien und Rußland theils schon eingetroffen, theils noch auf dem Wege hierher sind.

Biala den 10. Juli 1846.

Georg Thomke, Großhändler.

Ein völlig gesundes und fehlerfreies Reitpferd, ein brauner Wallach, 7 Jahr alt, steht Tauenzienstraße No. 2 zum Verkauf. Nachzufragen beim Gärtner Weinert.

Auction.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße
5000 importirte Columbia-Cigarren und eine Parthie Bremer Cigarren
versteigern. Mannig, Auct.-Commiss.

Auction.

Am 22sten d. M. 12 Uhr Mittags werde ich in No. 42 Breitestraße
einen halbgedeckten Reisewagen und einen Chaisewagen
versteigern. Mannig, Auct.-Commiss.

Auction.

Am 23sten d. M. Vorm. 11 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße
600 Flaschen diverse abgepfändete Weine, als: Burgunder-, Ungar-, Rhein- und Rothwein, versteigern. Mannig, Auct.-Commiss.

Nutzholz-Auction.

Trockne, kieferne, fichtene und eichene Bretter und Bohlen, Dach- und Kreuzhölzer, so wie rothbuchene Bohlen, werde ich Donnerstag den 23. d. M. Vormittag von 9 Uhr ab auf dem Matthiasfelde (neben der Wachsbleiche) öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Verkauf von Bergwerks-Eigenthum.

Der dem verstorbenen Obrist-Lieutenant v. Liebermann, jetzt der von ihm errichteten Familien-Stiftung gehörige Antheil an der, der George v. Fiesche'schen Erben zustehenden Gruben und Hütten soll am 27. Juli dieses im Geschäfts-Lokale des Königl. Berg-Gerichts zu Tarnowitz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Beschreibung und die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten interimistischen Kurator der v. Liebermann'schen Familien-Stiftung einzusehen.

Breslau den 6 Juli 1846.

v. Bönigk, Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Weidenstraße No. 25.

Guts-Kaufgesuch.

Ein Rittergut, im Preise von 40,000 bis 70,000 Rthlr., wird von einem ernstlichen und zahlbaren Selbst-Käufer, in Ober- oder Nieder-Schlesien, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit sofort zu kaufen gewünscht und werden Selbstverkäufer ersucht, derartige Offerten nebst gründlicher Beschreibung per Addr. A. K. poste restante Breslau franco einzusenden.

Rittergüter-Verkauf

in der schönsten und fruchtbarsten Gegend, besten Weizenboden von 250 bis 400 und 500 Morgen mit Brau- und Brennerei von 13—30,000 Rthlr. mit wenig Anzahlung, schönen massiven Gebäuden, vollständigen Inventarien, sind Famlienverhältnisse wegen bald zu verkaufen, das Nähere durch Anders, Graben No. 5.

Verkauf

eines kleinen Dominialguts in fruchtbarer Gegend, nahe an einer sehr lebhaften Stadt in Schlesien. Dasselbe ist mit vorzüglichem Acker, Wiesen, Holzungen, Mehl- und Geldzinsen versehen und hat eine landschaftliche Taxe. Der Kaufpreis ist 20000 Thaler, mit 8000 Thaler Anzahlung. Die Ernte und die Viehbestände werden mit übergeben. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse: an den Gutsbesitzer Klein in Breslau poste restante.

Haus-Verkauf.

Wegen eingetretener Familien-Verhältnisse ist ein Haus, ein Viertel vom Ringe, mit offenem Gewölbe und Feuerwerkstätte, sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres Heilige Geiststraße No. 12, zwei Stiegen rechts.

Höchst annehmbare Offerte.

Ein hierselbst im besten Flor bestehendes Spezerei-Geschäft, en gros und en détail, in einem Hause, das sowohl seiner alten Kundschaft, als seiner höchst vortheilhaften Lage wegen besonders beachtenswerth, wird einem soliden Kaufmann angelegentlichst empfohlen. Der Kaufpreis wird so billig gestellt, daß außer der Verzinsung des darauf verwendeten Kapitals à 5 pCt. noch ein Zinsen-Ueberschuß von 250—300 Rthlr. verbleibt. Einzahlung 5—6000 Rthlr., Kaufpreis 18,000 Rthlr. Uebrigens bleibt dem Käufer überlassen, die Waarenbestände zu übernehmen oder auch nicht.

Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere Friedrich-Wilhelms-Straße No. 7 bei dem Kaufmann Julius Heinrich im Gewölbe.

Ein seit Jahren hier bestehendes solides Waaren-Geschäft, dessen Betrieb 2 bis 3000 Rthl. erfordert, ist Familien-Verhältnisse halber käuflich abzutreten. Hierauf Reflectirende wollen Behufs näherer Mittheilung ihre Adresse unter A. B. poste rest. Breslau frco. niederlegen.

Ein Gut in Oberschlesien, im reellen Werth von einigen 20,000 Rthlr., mit mäßiger Anzahlung, gutem Boden, hübschem Wohnhaus, Garten, Holz, Wiesen 2c. wird bald durch mich zu kaufen gewünscht.

Tralles, Schuhbrücke No. **66.**

Forstbesitzer von starken, gesunden, großen Kiehnen und Eichen, die gesonnen sind, bedeutende Partieen zu verkaufen, belieben bei Angabe der Quantitäten und der ungefähren Dimensionen, auch wie weit die Hölzer vom flößbaren Strome stehen, ihre Forderungen und Bedingungen geneigtest bald franco den Herren Bötticher & Comp. in Breslau am Ringe No. 56, versiegelt zu überschicken.

Zwei ächte Poni stehen zum Verkauf vor dem Schweidnitzer Thor, im goldnen Löwen.

Ein große starker 4 1/4jähriger **Bulle**, gutes Zucht- wie Maststück, ist zu verkaufen auf dem Freigut Niederhof bei Breslau.

Ein Fuchswallach,

gesund und an Strapazen gewöhnt, ist zu verkaufen Kirchstraße No. 21.

Große leere Oelfässer,

mit Eisen gebunden, von 10—25 Ctr. Inhalt, stehen zum Verkauf Taschenstraße N. 31.

☞ Gebrauchte halbe preußische Quart-Flaschen werden gesucht Ring No. 25 im Keller.

= 3 bis 4000 Rthlr. =

à 5 pCt. Zinsen werden auf ein im Bau begriffenes, in bester Gegend der Ohlauer Vorstadt nahe am Stadtgraben belegenes Haus zur 2ten Stelle gegen genügendste hypothekarische Sicherheit, welche nach vollendetem Ausbau Pupillar-Sicherheit gewährt, baldigst gesucht. Staatspapiere werden zum möglichst höchsten Course angenommen.

C. G. Schmidt, Taschenstr. No. 27 b.

Einem Hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Juli d. J. Hummerei Nr. 56, Ecke der Schweidnitzerstraße ein

Lithograph. Attelier

errichtet habe, und empfehle mich somit zur Anfertigung von: Adreß-, Visiten-, Verlobungs- und Ballkarten, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefe, Circulare, Preis-Courante, Verlobungs- und Hochzeitsbriefchen, Apotheker-Signaturen, Landkarten, Vorschriften und Zeichnungen jeder Art, Wein- und Waaren-Etiquetten in allen Sorten.

August Breiter.

Vorschriftsmäßige Verzeichnisse

zu den Staats-Schuld-Scheinen, behufs Erhebung der neuen Zins-Coupons, sind sowohl bei mir, als auch
bei Hrn. F. L. Brade, Ring No. 21.
" " C. G. Pohl, Schmiedebr. N. 49 und
" " Adolph Wolf, Albrechtsstr. No. 11
zu haben.

S. Lilienfeld,
Reuschestraße Nro. 38.

Warnung.

Am 19. Juli d. J. wurde in einem Caffeehause vor dem Nicolaithor ein Satz Billardbälle entwendet. Es wird hiermit vor dessen Ankauf gewarnt und gebeten, vorkommenden Falls Anzeige davon zu machen bei

Schneider im deutschen Kaiser.

Steppdecken,

in Seide, Purpur, Kattun und Croisé, empfiehlt in größter Auswahl

Speyers Magazin, Schweidnitzer Str. N. 54.

Offizier-Reitzeuge

empfiehlt **Louis Pracht**, Ohlauer Straße No. 75.

Neue Holländische

Jäger-Heringe

offerirt in schöner Qualität billigst

Carl Straka,
Albrechtsstraße No. 39, der Kgl. Bank gegenüber

Offener Rentmeister-Posten.

Ein Rentmeister auf eine bedeutende Besitzung Oberschlesiens wird gesucht. Gutes Verständniß der polnischen Sprache, erprobte Fertigkeiten im Rechnen und der Buchführung nach kaufmännischer Art, einige Gesetzkenntniß, um der Polizei-Verwaltung genügend vorzustehen, und wo möglich einige Kenntnisse vom Baufach sind Erfordernisse. Anmeldungen zu diesem Posten wird der Königl. Medizinal-Assessor Herr Gerlach in Breslau, Blücherplatz No. 3 anzunehmen die Güte haben.

Auf einer bedeutenden Herrschaft kann ein Oekonomie-Eleve in eine erledigte Stelle sogleich oder zu Michaeli d. J. eintreten. Ueber die näheren Bedingungen wird Herr Kaufmann A. Scholtz in Breslau, Weidenstraße No. 27, eine Treppe hoch, die Güte haben Auskunft zu ertheilen.